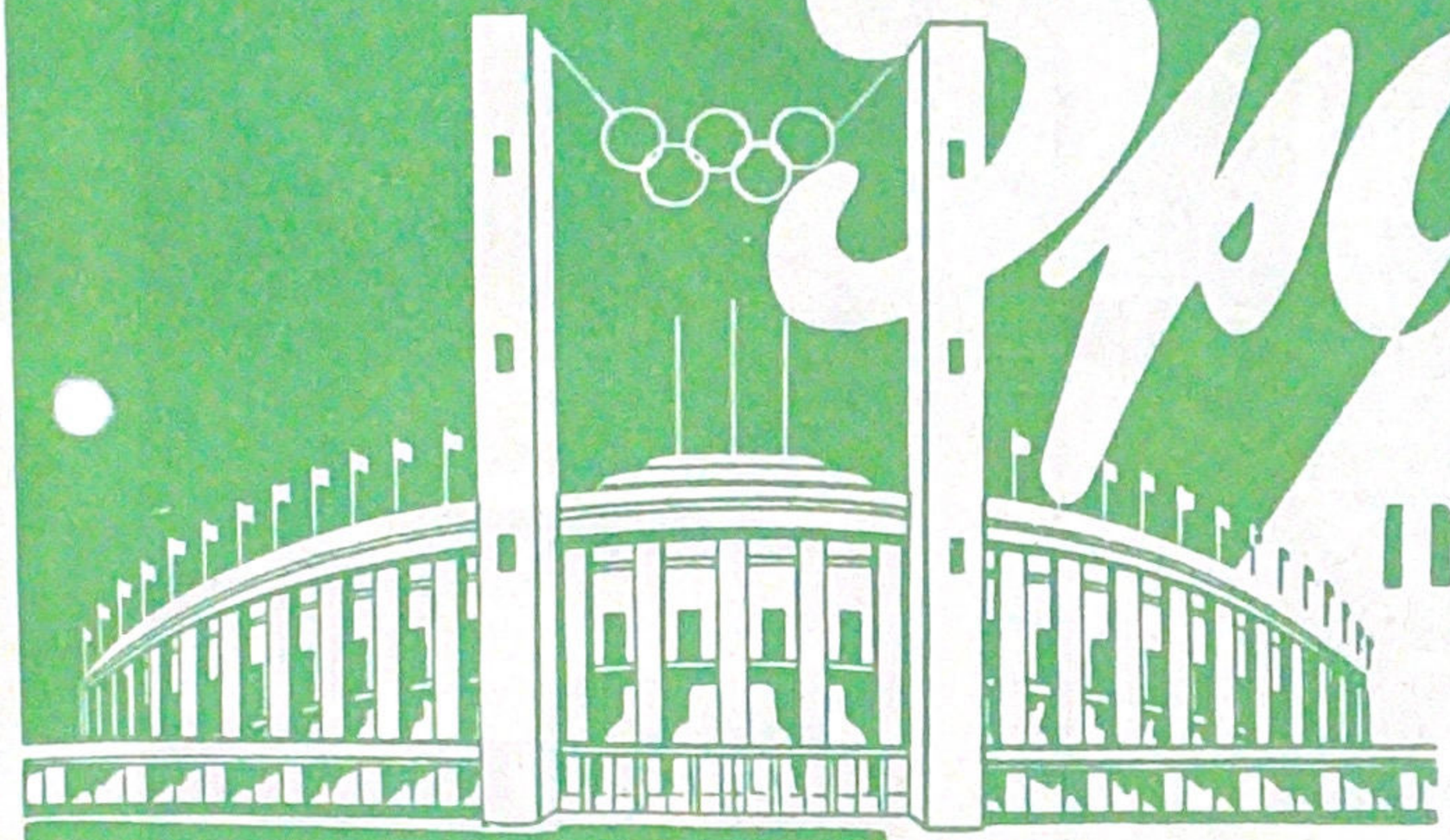
POLIZEI

Sport

IN BERLIN



1921

1971



P. S. V. S BERLIN

JAHRE

Polizei-Sport-Verein Berlin e. V.



Sportliche Betätigung ist heute nicht mehr nur eine Freizeitbeschäftigung derjenigen, die Spaß daran haben. Sie ist vielmehr für viele in unserer allzu bewegungsarmen, von der Technik beherrschten Zeit unbedingt notwendig. Das gilt insbesondere für Polizeibeamte, die zur Erfüllung ihrer Aufgaben über ganz besondere körperliche Fähigkeiten verfügen müssen, damit der Einsatz anderer Mittel auf ein Mindestmaß beschränkt bleiben kann. Ich suche gerade in diesen Monaten mit dem Polizeipräsidenten in Berlin Wege, die sportliche Breitenarbeit und auch den Leistungssport in der Polizei zu intensivieren.

Der Dienstsport ist, wie wir einer erst kürzlich vorgelegten Studie einer namhaften Berliner Sportlerin entnehmen können, nicht immer geeignet, bei den Betroffenen nur Begeisterung hervorzurufen. Neben der dienstlich angeordneten Körperschulung ist es deshalb wichtig, daß es für Polizeibeamte Möglichkeiten gibt, ihren ganz speziellen sportlichen Wünschen nachzugehen.

Der Polizei-Sport-Verein Berlin bietet mit seinen zahlreichen Fachabteilungen seit nunmehr 50 Jahren gute Gelegenheit, sich körperlich fit zu halten und die eigenen Fähigkeiten in sportlichem Wettkampf mit Gleichgesinnten innerhalb und außerhalb unseres Landes zu messen. Und hierin sehe ich eines der hervorragenden Verdienste, die sich dieser Verein seit seiner Gründung erworben hat. Ein anderes sind die zahlreichen herausragenden sportlichen Leistungen, die seine Mitglieder zu Recht mit Stolz erfüllen und dazu beigetragen haben, den Polizei-Sport-Verein Berlin weit über die Grenzen dieser Stadt hinaus bekannt zu machen und die sich nicht zuletzt auch positiv auf das Ansehen der Berliner Polizei in der Öffentlichkeit ausgewirkt haben. In diesem Sinne wünsche ich dem mitgliederstärksten Polizei-Sport-Verein in Deutschland für die kommenden Jahre alles Gute und vor allem weitere sportliche Erfolge. Dabei sollten die schönen Erfolge der Vergangenheit Verpflichtung für die Zukunft sein.

Kurt Neubauer

Bürgermeister



Zum 50jährigen Bestehen des Polizei-Sport-Vereins gratuliere ich herzlich! Das Jubiläum gibt mir — wie sicher auch Ihnen — Anlaß zur Rückschau, zur Besinnung, zur Würdigung der Erfolge und Bemühungen Ihrer Vereinsarbeit. Ein Vergleich sportlicher Grundeinstellung mit der von den meisten Polizeiangehörigen und mir erstrebten zeitnahen Geisteshaltung in der Polizei — den Grundsätzen unseres mit Energie und Ausdauer verfolgten Reformwerkes — drängt sich dabei auf.

Beim Sport in der Mannschaft, beim Teamwork, kann der einzelne sich frei entfalten, empfindet er Freude über eine Leistung, die unter Aufbietung seines Willens, Geschicks und seiner Kraft errungen worden ist. Die Mitglieder seiner Mannschaft zollen dafür Dank und spenden Beifall. Sie fordern damit seine Bereitschaft zur Mitarbeit heraus. Mitarbeit setzt jedoch nicht nur guten Willen voraus, sondern kann schließlich nur über den Weg der Abstimmung, der Rücksichtnahme, der Information gelingen.

So wird deutlich, wie eigenverantwortliches Handeln und Handeln für den Mitarbeiter ineinandergreifen und den gemeinsamen Erfolg bedingen.

Für die Verbreitung dieser Gedankengänge sage ich allen Vereinsmitgliedern Dank.

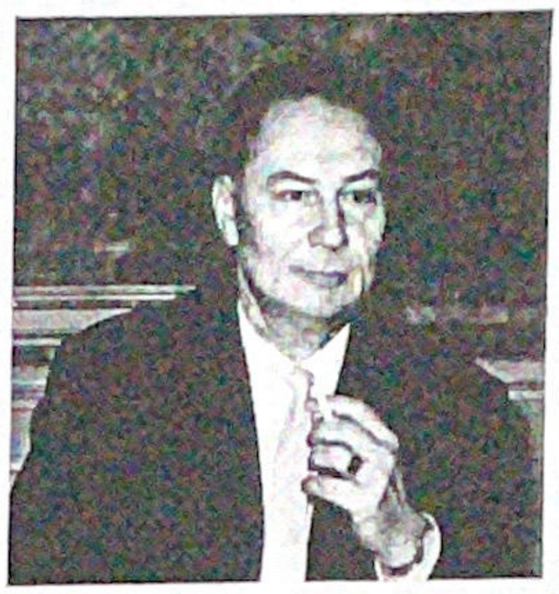
Es liegt mir jedoch auch viel daran, die Verdienste des Polizei-Sport-Vereins zu würdigen, die auf einem weiteren Gebiet liegen. Sie sind darin begründet, daß jeder Erfolg auf sportlichem Gebiet einen Beitrag dazu leistet, bei unseren Mitbürgern das Verständnis für unseren Beruf wachzuhalten, den Ruf der Polizei zu festigen, ja, Zustimmung und sogar Achtung einzubringen.

Für die weitere Arbeit wünsche ich dem Polizei-Sport-Verein viel Erfolg! Möge es ihm gelingen, eine Brücke zwischen Mitbürgern und Polizei zu bleiben.

Mit freundlichen Grüßen

K l a u s H ü b n e r

Polizeipräsident in Berlin



In diesem Jahre kann der Polizei-Sport-Verein Berlin e. V. auf sein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Ein halbes Jahrhundert sehr bewegter Geschichte und umwälzender politischer Ereignisse liegt hinter uns. In diesen Jahren haben sich viele Vorstellungen gewandelt, mancherlei Auffassungen geändert. Leitbilder, die für die Ewigkeit geprägt schienen, sind über Bord geworfen worden, neue an ihre Stelle getreten. Auch der Polizei-Sport-Verein Berlin e. V. blieb als Kind seiner Zeit von diesen Dingen nicht unberührt, auch er hat ein wechselvolles Schicksal in diesen 50 Jahren gehabt, hat Erfolge verbuchen können und Niederlagen hinnehmen müssen. Ähnlich einem menschlichen Leben hat er Höhen und Tiefen kennengelernt, sah sich wachsen und aufblühen und erlebte einen völligen Zusammenbruch. Am Ende des ersten halben Jahrhunderts seines Bestehens aber hat er wieder als geachteter und starker Partner seinen Platz innerhalb der deutschen Sportbewegung gefunden.

Das ist ein Beweis dafür, daß die Kernkonzeption seiner Gründer richtig und zukunftsträchtig war und ihm half, alle Fährnisse zu überstehen.

Der Name „Polizei-Sport-Verein" war Ausdruck des Verständnisses für die demokratische Republik, nicht Aushängeschild einer exklusiven Gruppe in der Gesellschaft, die der Staatsautorität besonders verbunden war. Unter seinem Namen sollten Polizei und Bürger zusammenfinden, nicht mehr Gegensätze sein, wie es in der Vergangenheit immer wieder der Fall war. Deshalb stand auch von Anbeginn an jedem Bürger die Mitgliedschaft im Polizei-Sport-Verein Berlin e. V. offen. So wurde er mit zum Mittler zwischen Staatsgewalt und Bürger. Er nahm dem Wort „Polizei" seinen aus der Vergangenheit her verständlichen üblen Beigeschmack und trug zum gegenseitigen besseren Verständnis bei. Neben allen sportlichen Erfolgen, die vergänglich und immerwährendem Wandel unterworfen sind, war das ein Erfolg von bleibendem Wert. Heute sind gut die Hälfte seiner Mitglieder Bürger, die nicht der Polizei angehören. Das ist seine Stärke und soll es auch bleiben. Das ist mein Wunsch zu seinem Jubiläum.

Edgar Voigt

1. Vorsitzender

Erinnert ihr euch noch - - -

Eine Chronik zum 50. Geburtstag des PSV Berlin

Seit einem halben Jahrhundert besteht jetzt der PSV Berlin, eine Zeit, in der nun schon mehrere Generationen alles erlebt haben, was das Vereinsleben an Hoffnungen und Enttäuschungen, an Erfolgen und Mißerfolgen bieten kann. Immer jedoch war eins zu bemerken: Mitglieder des PSV hatten bei allen Sportlern, ob national oder international, einen hervorragenden Ruf. Für uns heute ist daraus eine Verpflichtung geworden, unter die jeder sein sportliches Handeln einordnen sollte.

Um sich aber in der großen PSV-Familie richtig wohlfühlen zu können, soll nun ein Blick ins Stammbuch folgen.

1921—1931

Nach den Wirren des 1. Weltkrieges war überall ein Aufblühen des Sportes zu beobachten. Naturgemäß waren auch bei der Polizei viele Sportler, die jedoch, da es einen Polizei-Sport-Verein nicht gab, Mitglieder in anderen Vereinen waren. Bei ihnen kam aber immer mehr der Wunsch auf, einen eigenen Verein zu gründen, um so mit ihren Berufskollegen auch gemeinsam Sport treiben zu können. Der damalige Polizei-Oberleutnant Eichstädt und sein Sportsachbearbeiter Kanig riefen zu einer Gründungsversammlung im Beamtenkasino der Polizeiinspektion Tiergarten auf. Dem dort gewählten Vorstand gehörten an:

1. Vorsitzender: Preußer
Sportwart: Eichstädt
Schriftführer: Kanig
1. Schatzmeister: Kretschmer
2. Schatzmeister: Burmeister

Als Gründungstag wurde der 1. Juni 1921 bestimmt. Als Name wurde damals „Sportverein der Sicherheitspolizei" gewählt, erst später — nach Umwandlung der Bezeichnung Sicherheitspolizei in Schutzpolizei — wurde sein Name in „Polizei-Sport-Verein Berlin" abgeändert.

Ein Vereinsabzeichen gab es noch nicht, es wurde erst später geschaffen.

In den folgenden zehn Jahren wuchs der PSV zu einem der führenden Sportvereine in Deutschland heran, was nicht zuletzt an den stetig steigenden Mitgliederzahlen abzulesen war. Waren es 1921 noch 181 Sportkameraden, die dem PSV angehörten, so hatte der PSV 1930 bereits 4560 Mitglieder.

Ursprünglich war die Initiative zur Vereinsgründung von den Leichtathleten ausgegangen, im Laufe der Jahre fanden sich auch für andere Sportarten Interessenten, und so wurden immer neue Fachbteilungen gegründet.

1921: Schwimmen, Fußball, Jiu-Jitsu und Handball
1923: Hockey, Rudern und Turnen
1924: Radfahren, Kleinkaliberschießen, Faustball und Jugend
1926: Motorsport, Schach und Tennis
1927: Kurzschrift, Kegeln und Rugby
1928: Schutzhunde
1929: Foto
1930: Damensport
1931: Fechten

Da die umfangreiche Verwaltungsarbeit nicht mehr ehrenamtlich durchzuführen war, wurde zunächst provisorisch in der Karlstraße und ab 1926 in den Geschäftsräumen des Polizeistadions eine Geschäftsstelle errichtet.

Schon 1921 trug man sich mit der Idee des Baues eines großen Stadions, doch erst im Jahre 1926 bekam dieser Gedanke feste Form. Mit Unterstützung der verschiedenen Behörden und Dank der umfangreichen Vorarbeiten durch Polizei-Major Majewski und Dr. Friedensburg konnte mit dem Bau auf dem Gelände zwischen Scharnhorststraße, Invalidenstraße und Oranienburger Tor begonnen werden.

1931 schrieb der damalige Pressewart:

„Seit 1926 haben wir ein Polizeistadion, und es ist unser ganzer Stolz — aber auch unser Schmerzenskind, denn ganz fertig ist es noch immer nicht. Die wachsenden finanziellen Nöte unserer Zeit, unter denen wir natürlich ganz besonders zu leiden haben, lassen die endgültige Vollendung leider immer noch auf sich warten."

Heute ist das Stadion unseren Aktiven überhaupt nicht mehr zugänglich, unter dem Namen „Walter-Ulbricht-Stadion" dürfte es aber allen bekannt sein.

Sportliche Erfolge wurden in allen Abteilungen erzielt, besonders herausragend waren jedoch die Hallensportfeste im Sportpalast, die erfolgreiche Teilnahme an den Großstaffelläufen Potsdam—Berlin und die neunmalige Erringung der Deutschen Handballmeisterschaft (1922—1931).

In den ersten zehn Jahren erfreute sich der Verein besonders der wohlwollenden Förderung von Staatssekretär Dr. Abegg, Regierungspräsident Dr. Friedensburg, Polizei-Oberst Wessig und Polizei-Major Majewski, denen wegen ihrer Verdienste die Ehrenmitgliedschaft verliehen wurde.

1931 setzte sich der Vorstand wie folgt zusammen:

Präsident: Heimannsberg
1. Vorsitzender: Sander
2. Vorsitzender: Burmeister
3. Vorsitzender: Aufenberg
Schriftführer: Baumert
Schatzmeister: Stötzer und Rehr
Sportwarte: Kuhnert und Quasbarth
Pressewart: Krahmer

Zum zehnjährigen Geburtstag war in der Vereinszeitung zu lesen: „Trotz schwierigster Lage unseres Vaterlandes ist der PSV 1921 gegründet worden, trotz schwerster wirtschaftlicher Lage feiert er 1931 sein zehnjähriges Bestehen. Möge er auch fernerhin ein Sammelpunkt sportliebender Polizeibeamter sein, zu ihrer eigenen Freude und Ertüchtigung . . . !

1932—1945

Ein Bombenschaden, dem die alte Geschäftsstelle kurz vor Ende des zweiten Weltkrieges zum Opfer fiel, vernichtete leider auch alle Unterlagen. Die folgenden Zeilen beruhen darum weitgehend auf den Erinnerungen alter Sportkameraden.

Auch nach 1931 hielten die sportlichen Erfolge und der Aufstieg des PSV an. Höhepunkt war die Teilnahme unserer Vereinsmitglieder Remer, Miersch und Campe an den Olympischen Spielen 1932.

Die Kameraden Remer und Miersch wurden im Modernen Olympischen Fünfkampf Fünfter und Sechster. Campe als Boxer wurde im Weltergewicht durch ein sehr zweifelhaftes Urteil „nur" zweiter und damit Gewinner der Silbermedaille. Nach der totalen Machtergreifung durch die NSDAP machte sich beim PSV ein starker Aderlaß bemerkbar, der sich natürlich sehr negativ auf das Leistungsniveau auswirkte. Ursache dafür war die Abberufung vieler Polizisten zur Wehrmacht.

Trotzdem aber nahmen an den Olympischen Spielen 1936 in Berlin wiederum sechs Sportkameraden des PSV teil. Es waren Bonnet, Imhof, Fritsch und Woellke (Leichtathletik), sowie Brinkmann und Keiter (Handball). Woellke im Kugelstoßen und die Handballer Keiter und Brinkmann errangen dabei sogar Goldmedaillen.

Auch im Großstaffellauf Potsdam—Berlin setzte sich die Erfolgskurve fort. Die Rennen 1931—1934, 1938 und 1941 wurden alle vom PSV gewonnen.

1936 erzwang Himmler eine organisatorische Umgestaltung des Vereins, indem er polizeifremden Mitgliedern den Zutritt versagte. Der Vereinsname wurde in „Sportgemeinschaft der Sicherheitspolizei" umgeändert. Unter diesen Voraussetzungen litt natürlich der Ruf des Vereins, was sich noch nach dem Krieg sehr nachteilig bemerkbar machte.

Nach der Kapitulation 1945 erging es dem PSV genauso, wie jedem anderen Verein, er stand am 8. Mai vor dem Nichts.

1945—1955

In den ersten vier Jahren nach dem Krieg gab es auf Grund von alliierten Bestimmungen kein Vereinsleben. Wer von den Polizisten Sport treiben wollte, mußte, wie jeder andere auch, bei den in den Verwaltungsbezirken ins Leben gerufenen Bezirkssportgruppen anfangen.

Den ersten Schritt zur Neugründung tat der damalige Polizei-Kommandeur K a n i g , der, wie die Berliner Zeitung „Der Abend" am 21. Februar 1948 berichtete, der Presse die Wiege des neuen Polizei-Sports in der Inspektion Tempelhof vorstellte. Gemeint war die Sporthalle in der Friesenstraße, die damals hauptsächlich den Boxern zur Verfügung stand und auch noch heute ihr Hauptquartier ist. Die oben zitierte Ausgabe des „Abend" sprach bereits hier vom „neuen Polizei-Sport-Verein", obwohl die eigentliche Wiedergründungsversammlung erst am 14. Juli 1949 im Tusculum in Tempelhof stattfand. Dr. F r i e d e n s b u r g und der damalige Polizeipräsident Dr. S t u m m leisteten tatkräftige Unterstützung.

Die Versammlung wählte den nachstehenden Vorstand:

1. Vorsitzender:	D a h l e r
2. Vorsitzender:	K l e y e r
Kassenwart:	K o t h e
Schriftführerin:	T i s c h n e r
Sportwart:	N e u m a n n
Pressewart:	B i e l e c k e
Gerätewart:	R i e s e

Parallel mit der Neugründung konstituierten sich folgende Fachabteilungen:

Leichtathletik, Handball, Boxen, Schwimmen, Tischtennis, Judo, Fußball und Basketball.

Der Mitgliederbestand betrug zu dieser Zeit etwa 500. Nun endlich konnte der Sportbetrieb wieder im vollen Umfange aufgenommen werden. Zunächst galt es jedoch, einige Anfangsschwierigkeiten zu beseitigen. Die erste Handballmannschaft mußte beispielsweise in der untersten Spielklasse starten. Dennoch wurden sehr schöne Anfangserfolge erzielt, traditionsgemäß in der Leichtathletik, im Boxen und im Handball.

Dann aber kam ein schwerwiegender Rückschlag.

Im Herbst 1949 wurde der Sportverband Berlin als Dachorganisation für alle Berliner Sportvereine ins Leben gerufen. In den Satzungen dieses Sportverbandes war eine Bestimmung enthalten, die sogenannten Behörden- und Betriebssportvereinen die Zugehörigkeit zum Sportverband Berlin und damit die Teilnahme am aktiven Sportgeschehen verwehrte. Unverständlicherweise wurde auch der Polizei-Sport-Verein zu einem Behördensportverein erklärt. Von diesem Moment an durfte kein Mitglied des PSV mehr bei einem Wettkampf starten.

Trotz mehrmonatiger Verhandlungen zwischen der Vereinsleitung und dem Sportverband Berlin unter Einschaltung unserer Ehrenpräsidenten Dr. Stumm und Dr. Friedensburg gab es für uns kein befriedigendes Ergebnis. Allen dem Sportverband Berlin angehörenden Fachverbänden wurde verboten, Mitglieder des PSV bei sich starten zu lassen. Es fehlte nicht viel, und der PSV wäre aus diesem aufgezwungenen Dornröschenschlaf nie mehr erwacht.

In den ersten Monaten des Jahres 1950 waren Besprechungen des Vereinsvorstandes an der Tagesordnung. Was sollte nun geschehen?

Zwei Möglichkeiten boten sich an:

Die Mehrzahl der Vorstandsmitglieder war der an sich richtigen Auffassung, daß wir im Recht seien und darum auf jeden Fall um die Wiederzulassung kämpfen müssen, egal wie lange es dauert.

Die anderen aber wiesen mit Recht darauf hin, daß für die Aktiven in dieser Zeit keine Vergleichsmöglichkeiten mit anderen Vereinen gegeben seien und daß deshalb viele den Verein verlassen werden, um sich anderen Vereinen anzuschließen.

Als im März 1950 ein letzter Schritt beim Oberbürgermeister Professor Ernst Reuter erfolglos geblieben war, gab es keine andere Möglichkeit mehr. Immer mehr Fachabteilungen trugen sich mit Abwanderungsgedanken, um ihren Aktiven die Möglichkeit von Wettkämpfen zu bieten. Jetzt wurde der Vorschlag angenommen, unter neutralem Namen einen Ausweichverein zu gründen, in dem sich alle Aktiven bis zur Wiederzulassung des PSV sammeln können.

Am 14. März erfolgte darum die Gründung des Vereins **„Sportfreunde VfL".** Man hatte diesen Namen gewählt, um die Traditionskleidung mit dem grünen S übernehmen zu können. Zu Vorstandsmitgliedern wurden bestellt:

1. Vorsitzender:	B a r t e l
2. Vorsitzender:	A b e l t
Kassenwart:	L u d w i g
Pressewart:	T e x t o r , W.
Schriftführerin:	T i s c h n e r
Sportwart:	W a c h s e n
Gerätewart:	B o r c h e r t

Dem Torso des Polizei-Sport-Vereins und seinem Vorstand verblieb von nun an nur der Kampf um den alten Namen und die Wiederzulassung zum aktiven Sportgeschehen. Es sollte jedoch noch bis zum Jahre 1952 dauern, bis dieser Wunsch Wirklichkeit werden konnte.

Die „Sportfreunde VfL" begannen nun ihre Arbeit unter ähnlichen Schwierigkeiten, wie sie 1949 für die PSVer aufgetreten waren. Erfreulich jedoch war die Tatsache, daß durch die weithin bekannte Traditionskleidung jedermann wußte, daß hier immer nur die Polizei-Sportler auftraten. Da sich alle wieder mit ihrer ganzen Person einsetzten, konnten auch hier Erfolge nicht lange auf sich warten lassen. Die Boxer, die Handballer, die Leichtathleten, die Baskettballer und die Tischtennis-Spieler setzten sich bald durch und führten das grüne S zum Siege.

Der Vereinsvorstand bemühte sich mit viel Erfolg, dem in ihn gesetzten Vertrauen gerecht zu werden. Der übernommene Mitgliederbestand betrug 1950 500 und wurde in zwei Jahren auf 2000 gesteigert. Eine vernünftige Finanzpolitik gab dem ganzen eine gesunde Grundlage.

Der zum Behördensportverein deklassierte Polizei-Sport-Verein fand dann aber endlich im neugeschaffenen Deutschen Sportbund einen Helfer. Im Frühjahr 1952 wurde uns zur Kenntnis gebracht, daß wir unseren alten Namen wieder tragen dürften, wenn wir folgende Auflagen beachten würden:

Alle Aktiven des Vereins mußten Polizeiangehörige sein. Anderen Personen war das Startrecht versagt.

Die Aktiven mußten mindestens ein Jahr der Polizei angehören, bevor sie starten durften.

Der Verein mußte zivilen Mitgliedern offenstehen, jedoch durften diese nicht starten.

Totomittel durften nicht gezahlt werden.

Allen war klar, daß diese dem Grundgesetz und dem allgemeinen Recht widersprechenden Einschränkungen, die aus dem PSV erst einen Behördensportverein machten, bald fallen mußten. Das geschah dann auch bald in einem Verwaltungsstreitverfahren. Der PSV wurde nun endgültig nicht mehr als Behördensportverein angesehen, die gemachten Auflagen entfielen.

Endlich, am 24. Dezember 1952, wurden der Ausweichverein „Sportfreunde VfL" und der alte PSV wieder zusammengeschlossen.

Mit diesem Beschluß machten beide Vorstände ihren Aktiven ein langersehntes Weihnachtsgeschenk. Alle waren froh, daß sie zukünftig wieder unter ihrem alten, ehrlichen Namen starten durften.

In zahlreichen Versammlungen wurde der Zusammenschluß der beiden Vereine durchgeführt und am 10. 3. 1953 fand die erste Generalversammlung mit Neuwahlen statt. In den Vorstand wurden gewählt:

1. Vorsitzender:	D u e n s i n g

stellvertretende
Vorsitzende: Bartel, Kleyer, Wedding
Hauptkassenwart: Ludwig
Sportwart: Bräuer
Schriftführerin: Tischner
Pressewart: Textor, Werner
Gerätewart: Borchert

Der Mitgliederbestand stieg in den folgenden Jahren stetig an und betrug im Jahre 1954 bereits wieder 3000.

Nicht vergessen werden soll auch die Neuschaffung unserer Vereinszeitung. Die erste Nachkriegsausgabe, damals noch im kleineren Format, erschien am 1. März 1950. Die im April 1971 erscheinende Ausgabe ist bereits die 237. nach dem Krieg. Seit 1950 aber bekommen unsere Mitglieder sie regelmäßig jeden Monat.

1955—1960

Nachdem am 11. 1. 1956 der damalige 1. Vorsitzende Duensing zusammen mit den 2. Vorsitzenden Kleyer und Wedding ihre Ämter niedergelegt hatten, wählte die Generalversammlung den Sportkameraden Edgar Voigt zum neuen 1. Vorsitzenden.

Für dieses Amt wurde ihm seither immer wieder das Vertrauen ausgesprochen. Zum 2. Vorsitzenden wurde der inzwischen leider verstorbene Erwin Bräuer gewählt.

Die Hauptausschußsitzung, der neben dem Hauptvorstand auch alle Abteilungsvorsitzenden angehören, bestimmte Erich Duensing zum Präsidenten des PSV, ein Amt, das er bis 1962 innehatte. Da jedoch traditionsgemäß immer der Kommandeur der Schutzpolizei gleichzeitig Präsident des PSV war, rückte 1962 Hans-Ulrich Werner auf diesen Posten. Wegen seiner Verdienste um den Verein wurde Duensing zum Ehrenpräsidenten ernannt. Die elf Fachabteilungen des PSV hatten natürlich auch wieder viele sportliche Erfolge zu verzeichnen. So gewannen zum Beispiel die Leichtathleten 1956 zum ersten Mal wieder nach dem Krieg den Großstaffellauf Potsdam—Berlin, der allerdings streckenmäßig erheblich verkürzt worden war. Diese Leistung wiederholte sich in den folgenden Jahren ständig, bis 1960 waren wir auf dieser Strecke nicht zu schlagen. Eberhard Storch, weltbekannt durch sein Lied „Auf Wiedersehen", stiftete zum Gedenken an den verstorbenen Wilhelm Bartel einen Gedächtnis-Preis. Um diesen Preis wurde in mehreren Hallenhandball-Turnieren hart gekämpft. Diese Turniere fanden in der Presse immer große Beachtung, traf doch jedesmal die gesamte Spitzenklasse aufeinander.

Auch 1957 rissen die Erfolge nicht ab. Federführend waren vor allem die Boxer, die Handballer, die Fußballer, die in diesem Jahr in die Amateurliga aufsteigen konnten und die Judokas. Ganz besonders stolz waren wir aber auf die Modernen Fünfkämpfer. Krickow, Goedicke und Fronia, alle drei Mitglieder im PSV, stellten ganz allein die National-Mannschaft der Bundesrepublik Deutschland. Wahrlich ein großer Erfolg.

Der Wunsch nach neuen Betätigungsmöglichkeiten führte auch in diesen Jahren zur Neugründung von weiteren Fachabteilungen. Die Faustballer schlossen sich 1956 unseren Farben an, die Turner folgten 1957.

Eine für den Verein ganz besonders erfreuliche Neugründung stand 1958 auf dem Programm. Die Senioren unter unseren Sportkameraden beschlossen, sich jeden Monat einmal zu treffen, um Erinnerungen auszutauschen.

Um aus „Federballern" Badmintonspieler zu machen, konstituierte sich als Ableger der Tischtennisabteilung 1958 eine neue Gruppe. Auch auf gesellschaftlichem Gebiet konnte der Verein seinen Mitgliedern einiges bieten. 1956 trafen sich alte PSVer zu einigen frohen Stunden. Eine ähnliche Veranstaltung fand 1959 statt. Hier hielt der eigens dazu aus Westdeutschland gekommene ehemalige Präsident des PSV, Heimannsberg, eine Ansprache.

Besonderen Anklang aber fand der nach langjähriger Pause erstmals wieder durchgeführte Vereins-Ball in der Festhalle am Funkturm am 4. 5. 1957. In der Vereinszeitung können wir lesen: „Den Ankommenden bot sich ein festliches Bild: An der Decke die herrliche Dekoration vom Presse- und Filmball, an der rechten Längsseite die mit zwei großen S geschmückte Bühne, gegenüber die Ehrenplätze und Tausende von bunten Luftballons auf den einzelnen Tischen. Eine große Tanzfläche erlaubte den Tänzern, auch die „raumgreifenden Schritte" durchzuführen. Die Tanzkapelle Kurt Drabek und das Tanzorchester der Schutzpolizei gaben jedem Gelegenheit, sich unentwegt auf dem Parkett zu tummeln."

Seither ist es wieder zur Tradition geworden, daß jedes Jahr ein großer PSV-Ball stattfindet, jeweils am ersten Sonnabend im April in den Räumen des Schöneberger Prälaten.

Noch ein anderes außersportliches Ereignis erfreute 1957 unsere Mitglieder. Es war die leider nur einmal durchgeführte Quizrunde. Hier stritten die Abteilungen, vertreten durch jeweils drei Mitglieder, um die „Intelligenz-Palme". An jedem der veranstalteten Abende starteten vier Mannschaften, wobei der Sieger die Berechtigung erhielt, an der Endrunde teilzunehmen. Nach drei Vorrunden qualifizierten sich die Mannschaften der Handball- und der Tischtennis-Abteilung sowie der Schwimm- und Faustballabteilung für die Endrunde. Für die nötige Stimmung sorgten jeweils das Tanzorchester der Schutzpolizei und Eberhard Storch mit seiner Gattin, die etwas vom „Ernst" der Veranstaltung ablenkten.

Daß die ganze Sache Anklang gefunden hatte, ließ sich nicht bestreiten, besuchten doch immerhin 2000 Zuschauer die vier Veranstaltungen.

Um die immer mit hohen Kosten verbundenen Reisen der Fachabteilungen finanziell zu unterstützen, kaufte der PSV im Jahre 1958 einen VW-Bus, der allen Abteilungen für ihre Fahrten zur Verfügung stand. Leider mußte er 1961 wieder verkauft werden. Im Olympiajahr 1960 traf der Beschluß des Hauptausschusses, den frisch gekürten Amateurliga-Meister im Fußball nicht in die Vertragsliga aufsteigen zu lassen, die beteiligten Spieler hart. Aus finanziellen Erwägungen heraus war aber dieser Beschluß damals sicher richtig.

Erfreulich, daß bei den Olympischen Spielen in Rom wiederum vier PSVer dabei waren. Goedicke und Krickow im Modernen Fünfkampf, Balke über 800 m und Markgraf im Boxen errangen dort zwar keine Medaillen, vertraten aber dennoch unseren Verein würdig.

Etwas Neues gab es auch wieder auf dem Pressesektor. Seit 1958 erhält der PSV in dem monatlich erscheinenden Fachorgan „Deutscher Polizeisport" Raum für Berichte über den Verein.

Unsere eigene Vereinszeitung erhielt im Dezember 1960 ein neues Gesicht. Seither wurde die äußere Form nicht mehr verändert.

1961—1971

Herausragendes Ereignis für 1961 sollte ein großes Hallensportfest sein, das dann aber auf Grund der politischen Umstände ausfallen mußte. Durch den Bau der Mauer in Berlin im August 1961 wurden die Polizisten unter uns so stark beansprucht, daß kaum noch Zeit für den Sport blieb. Das Hallensportfest wurde dann aber 1965 doch noch durchgeführt. Erstmals nach dem Krieg wurde damit versucht, eine alte PSV-Tradition wieder aufzunehmen, deren Anfang schon 40 Jahre zurücklag. In der Schau, die von vielen Berlinern als Ersatz für die ausgefallene Polizeischau gewertet wurde, wurde der Akzent auf rein sportliche Darbietungen gelegt. Viel Beifall gab den Initiatoren Recht, dennoch blieb die Schau aus finanziellen Erwägungen einmalig.

Große sportliche Erfolge waren in diesen zehn Jahren zu verzeichnen. Besonders die Judokas und die Trampolin-Turner sorgten international für immer neue Siege. Weltmeister, Europameister, unzählige Deutsche Meister und weit über 600 Berliner Titelträger innerhalb unseres Vereins sprechen eine deutliche Sprache. Dazu kommen noch die zahlreichen Europäischen und Deutschen Polizeimeister.

Diese Erfolge führten auch dazu, daß immer neue Sportkameraden den Weg zum PSV fanden. 1964 hatten wir noch 3476 Mitglieder, heute sind es bereits 4209.

Selbstverständlich hat diese große Zahl zu einem ständigen Ansteigen der Verwaltungsarbeit geführt. Trotzdem wird die gesamte Arbeit ehrenamtlich ausgeführt. Welche Arbeit alleine der Kassenwart zu bewältigen hat, verdeutlichen folgende Zahlen: Der jährliche Kassendurchlauf ist von 247 000,— DM im Jahre 1963 auf heute über 300 000,— DM angestiegen. Das sind

Zahlen, die dem Umsatz eines mittleren Unternehmens entsprechen.

Auch der Vermögensbestand an Sport- und Spielgeräten ist beträchtlich gestiegen. 1961 waren es 20 760,— DM, heute bereits 75 240,—DM.

Drei weitere Fachabteilungen sind in den letzten zehn Jahren gegründet worden. 1965 war es die Rugby-Abteilung, 1967 stießen die Hundesportler und die Schwerathleten zu uns. Der Polizei-Sport-Verein hat heute 17 Fachabteilungen und ist damit einer der größten Berliner Sportvereine. An der Spitze des Vereins steht der bei der letzten Generalversammlung im März 1971 gewählte Hauptvorstand:

1. Vorsitzender:	Voigt
2. Vorsitzender:	Ilius
1. Schatzmeister:	Gaffke
2. Schatzmeister:	Hamel
Schriftführer:	Strzelczyk
1. Hauptsportwart:	Textor, W.
2. Hauptsportwart:	Koppe
Hauptgerätewart:	Wiesner
Hauptpressewart:	Textor, M.

Stellvertretend für alle, die durch ihre Vereinstreue ein Beispiel echter Kameradschaft geben, stehen hier die Namen der Sportkameraden, die bereits in den Anfangsjahren Mitglied im Polizei-Sport-Verein waren:

Carl Adebahr
Erich Boos
Franz Christ
Ernst Denke
Walter Frommhold
Anton Gaykowski
Alfred Kretschmer
Alfred Kuhnert
Wilhelm Landmesser
Paul Maske
Wilhelm Mauscherning
Kurt Michel
Max Gesch
Herbert Golz
Karl Grahlemann
Hans Grewe
Heinrich Gülsker
Richard Hartlieb
Karl Hirsekorn
Wilhelm Kamann
Walter Kammerdiener
Hans Kanig
Ernst Koch
Otto Kreft
Erich Krüger
Otto Krüger
Erich Müller
Josef Pannek
Georg Pulverreiter
Adalbert Quasbarth
Erich Rauprecht
Friedrich Reinhold
Lothar Rosenfeld
Peter Schmidt
Gustav Schulze
Max Skoczynski
Otto Strehlow
Paul Strehlow
Willi Tobjinski
Bruno Wenzel

Damit bin ich am Ende dieser kleinen Vereinschronik angelangt. Alle Leistungen und Einzelheiten konnten naturgemäß nicht berücksichtigt werden, dazu war die Vergangenheit zu bunt, dazu ist der Verein zu groß.

Grundlage für den heutigen Stand des PSV waren nicht nur alle sportlichen Erfolge, die man im einzelnen auf den nächsten Seiten nachlesen kann, sondern die Arbeit all derer, die die Sache des PSV zu ihrer eigenen gemacht haben. Darum sei an dieser Stelle allen Dank gesagt, die als kleines oder großes Rad im Vereinsgetriebe ihren Mann gestanden haben.

Martin Textor

In stiller Trauer

gedenken wir

all derer,

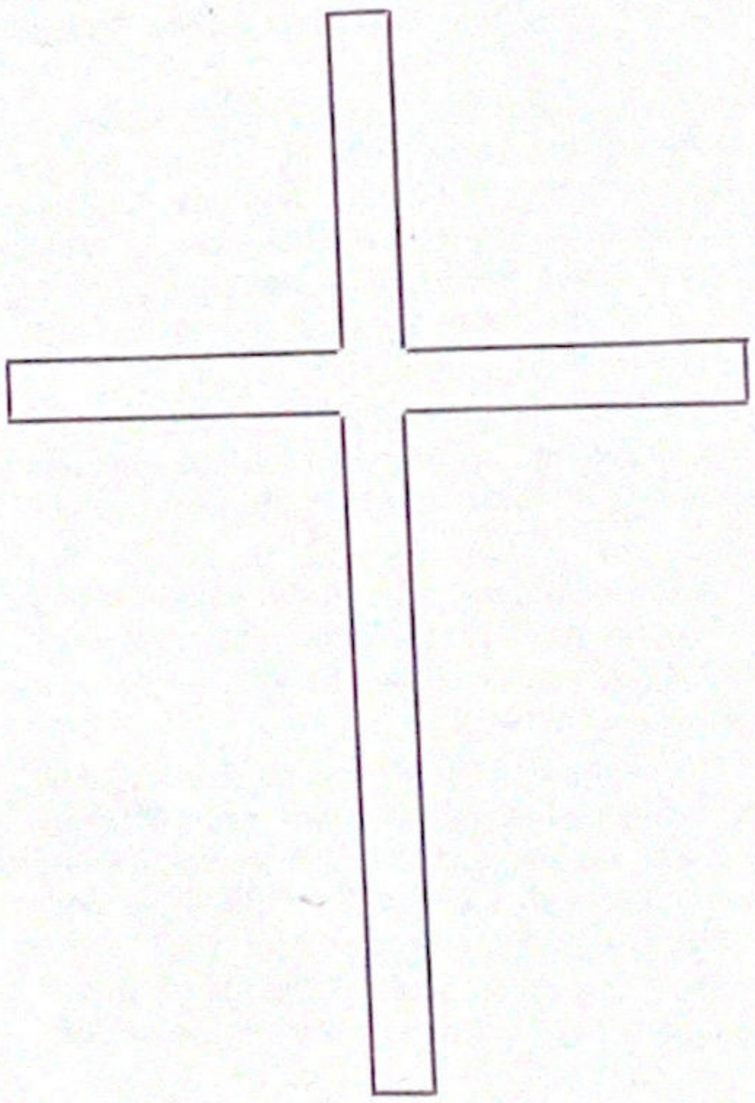
die ein

unerbittlicher Tod

aus

unseren Reihen

gerissen hat.





Leichtathletik

Abteilungsvorsitzender: Wolfgang Hess,
Berlin 19, Ebereschenallee 57,
Tel.: intern 38 01
Sportwart: Klaus Lehmann,
Berlin 48, Daimlerstraße 15 a,
Tel.: 742 62 15, intern: 68 22
Kassenwart: Siegfried Sprenger,
Berlin 30, Freisinger Straße 5 a,
Tel.: 211 43 75, intern: 57 51
Postscheckkonto: Berlin-West 1090 56

Die Leichtathletikabteilung kann mit Stolz auf das halbe Jahrhundert zurückblicken, wenn am 1. Juni 1971 der Polizei-Sport-Verein Berlin e. V. sein 50jähriges Jubiläum feiert. Vom Gründungsjahr angefangen bis zum heutigen Tag war und ist das grüne S auf den Sportplätzen Deutschlands für den Fachmann der Leichtathletik ein Begriff geworden. Selbstverständlich gab es nicht immer großartige Erfolge. Gerade jetzt haben wir anscheinend, um es mit den Worten der Wirtschaftspolitiker auszudrücken, den tiefsten Punkt einer Talsohle überwunden. Ob wir allerdings jetzt aus unseren Reihen Olympiateilnehmer, Rekordhalter oder Deutsche Meister hervorzubringen vermögen, muß bei der augenblicklichen Leistungsstärke verneint werden. Die Gründe dafür sind hinlänglich bekannt. Mit dienstlichen Schwierigkeiten hatten in der Vorkriegszeit bereits unsere heutigen Senioren zu kämpfen. Eiserner Wille und Ehrgeiz zum Erreichen sportlicher Höchstleistungen waren damals mit Sicherheit stärker vorhanden, als in der heutigen Wohlstandsgesellschaft. Der Abteilungsvorsitzende der Seniorenabteilung, Max Skoczynski, weiß davon zu berichten.

Mit dem Fahrrad fuhr man mitunter stundenlang, um an einem Sportfest teilzunehmen. Er selbst war 1921 Deutscher Polizeimeister, 1924, 1925 Deutscher Meister und 1926 Deutscher Kampfspielmeister im Hochsprung. Seine Meisterleistung und der Vereinsrekord von 1,88 m wurden erst vor wenigen Jahren von den Sportkameraden Wilke und Fenske mit 1,90 bzw. 1,97 m überboten.

Aus der Vielzahl der Erfolge fällt es schwer, in einer kurzen Übersicht die eindrucksvollsten herauszustellen und zu würdigen. Die traditionellen Potsdam—Berlin- bzw. späteren Großstaffelläufe waren über Berlins Leichtathletikgemeinde hinaus bekannt und werbewirksam. Erstmals 1925, dann 1931—35, 1938, 1941, 1953—1960 und zuletzt 1964 konnten wir als Sieger des Hauptlaufs unsere Breitenarbeit demonstrieren.

In den fünfziger Jahren waren unsere Läufer so stark, daß Vereine wie SCC, OSC und BSC beinahe resignierten.

1928 nahmen die Sportkameraden Hänchen (Diskuswerfen) und Kahl (Moderner Fünfkampf) an den Olympischen Spielen teil. Hänchen war 1924—1926 Deutscher Meister in seiner Spezialdisziplin.

Für 1936 gehörten die Sportkameraden Imhof, Fritsch, Bonnet und Woellke dem Olympiakader an, von denen der später gefallene Polizeihauptmann Woellke Olympiasieger im Kugelstoßen werden konnte. Sein Vereinsrekord von 16,60 m, der 1940 vom Kameraden Trippe eingestellt wurde, konnte erst 1970 von Lutz Müller auf 16,73 m verbessert werden. National und international bekannte Spitzenathleten wie Lammers (Sprint), Schröder (Diskuswerfen) und Schaumburg (Mittel- und Langstrecke) gehörten damals unserem Verein an.

Nach dem Kriege erlebte die Leichtathletikabteilung in den fünfziger Jahren einen erneuten Leistungsaufschwung. Von der damaligen Polizeiführung, die nicht die heutigen Personal- und Einsatzschwierigkeiten hatte, wurde der Dienst- und naturgemäß der Vereinssport stark gefördert und unterstützt. 1958 waren wir mit allen drei Staffeln bei den Deutschen Meisterschaften in den Endläufen vertreten.

Die 3 × 1000 m-Staffel lief mit Kowalewsky, Lehmann und Balke in 7 : 12,6 Min. Deutschen Rekord.

Die Sportkameraden Weber, Deutschländer, Balke, Weinmann, Bendlin und Hecht gehörten bei Länderkämpfen zum Kreis der Nationalmannschaft. Balke erhielt 20 Berufungen.

Bei den Deutschen Polizeileichtathletikmeisterschaften der Jahre 1957—1967 war die Berliner Mannschaft gemeinsam mit Nordrhein-Westfalen führend im Deutschen Polizeisport. 1958 gewannen wir sämtliche Staffeltitel, also über 4 × 100 m, 4 × 400 m, 3 × 1000 m und 20 × 200 m. Neben den bereits erwähnten Kameraden errangen Wendland, Nakladal, Beuschel, Strzelczyk, Kowalewsky und Hoffmann Titel oder Medaillen bei Polizeieuropameisterschaften.

Jörg Balke war 1960 Olympiateilnehmer in Rom. Erst im Semifinale des 800 m-Laufs schied er aus. Unsere Mehrkämpfer und Techniker benötigten eine etwas längere Anlaufzeit, um in die nationale Spitze vorzustoßen. 1963, 1965, 1967 und 1969 erkämpften Beuschel, Kardetzky, Kasper und Höpcke die Deutsche Mannschaftsmeisterschaft im Fünfkampf. 1964 stellten die drei Erstgenannten mit 10 735 Punkten in ihrer Spezialdisziplin einen Deutschen Rekord auf.

Leider ging in den soeben aufgezählten Jahren unsere gute Breite in den Laufdisziplinen zurück, so daß es uns nicht gelang, bei der DMM-Runde in den Endkampf zu kommen. Wir haben in der Wertung der Sonderklassenvereine stets gute Plätze im Vorderfeld eingenommen. Der große Kräftevergleich gegen Bayer Leverkusen, Wolfsburg, USC Mainz und damals 1860 München gelang jedoch nicht.



Unsere siegreiche Mannschaft im **Fünfkampf** 1969 bei den Deutschen Mehrkampfmeisterschaften.
Von links n. rechts: E. Kasper, W. Kardetzky, K. Beuschel

Besonderer Dank und Anerkennung gebührt unseren „Alten Herren". Nicht nur deswegen, weil viele von ihnen ehrenamtlich für den Verein auf den verschiedensten Posten tätig sind oder waren, sondern auch für ihre sportlichen Leistungen. 1957—1959 lag unsere Mannschaft bei der DMM in Deutschland an erster Stelle.

Hervorragend ist auch der zwölfmalige Gewinn des Großstaffellaufes Potsdam—Berlin. Die Sportkameraden Barz, Schanz, Sänger, Hans Deutschländer und Duhrmann waren bei jedem Sieg dabei.

Die letzten Jahre sahen uns bei der DMM nicht mehr ganz so stark wie in den fünfziger Jahren. Der große Durchbruch zur 10 000-Punktgrenze müßte eigentlich in dem Jubiläumsjahr 1971 fällig sein, denn bis jetzt sind auch die Sportkameraden in die Altersklasse hineingewachsen, die vor zwei Jahren noch erstklassige Leistungen in der Männerklasse zeigten. Eine größere Freude könnte unserem Betreuer der Alten Herren, Friedrich-Karl Koppe, für seine Arbeit wohl kaum bereitet werden.

Nicht zu vergessen sind die gesellschaftlichen Verbindungen der Altersklasse zu anderen Vereinen in der BRD. Die Reisen nach Ahrweiler waren für alle Beteiligten immer ein Erlebnis.

Abschließend sei allen denjenigen gedankt, die für unsere Leichtathletikabteilung und damit für den PSV Berlin e. V. als Aktive, Trainer oder ehrenamtliche Mitarbeiter in den fünfzig Jahren unseres Bestehens tätig gewesen waren oder es heute sind. Sie alle, jeder an seinem Platz oder auf seinem Posten, haben dazu beigetragen, daß der Verein in der Geschichte des Berliner und Deutschen Leichtathletikverbandes sowie im Deutschen Polizeisport einen würdigen Platz einnimmt.

Wolfgang Strzel



Handball

Abteilungsvorsitzender: Werner Albers, Berlin 41, Thorwaldsenstraße 19, Tel.: 792 19 49, intern: 68 16

Jugendwart: Günter Wöllner, Berlin 47, Lenzelpfad 4, Tel.: 603 87 55, intern: 675 19

Kassenwart: Fritz Wiewiorra, Berlin 45, Gardeschützenweg 117, Tel.: 832 94 71, intern: 616 39

Postscheckkonto: Berlin-West 973 21

Am 5. 1. 1923 wurde eine selbständige Handballabteilung im PSV Berlin gegründet.

Allerdings spielten schon seit dem Herbst 1921 zwei Mannschaften für den PSV. Die Spieler waren damals noch Angehörige der Leichtathletikabteilung.

Im April 1922 gelang der 1. Mannschaft die Erringung der Berliner Meisterschaft und gekrönt wurde diese Leistung durch den im Juni 1922 errungenen Titel „Deutscher Handballmeister".

Dieser Titel konnte in der Spielsaison 1922/23 erfolgreich verteidigt werden. Durch diese Erfolge wurden viele Sportbegeisterte für den Handballsport gewonnen und schlossen sich dem PSV an. Für das Spieljahr 1923/24 konnten 16 Mannschaften gemeldet werden. Es war aber nicht nur so, daß alle Handball spielten, nein, es fanden sich viele Anhänger, deren Hauptaufgabe es war, die anderen Mannschaften zu trainieren und zu betreuen. Sie gaben sich der Sache mit Leidenschaft und Zuverlässigkeit hin, so daß nicht nur die 1. Mannschaft zu Meisterehren kam.

Die 1. Mannschaft brachte in den folgenden drei Spieljahren das Kunststück fertig, dreimal hintereinander den Titel eines Deutschen Meisters zu erlangen. Die Erringung eines Deutschen Handballmeisters war beinahe schon zur Tradition geworden. Diese Serie wurde für zwei Jahre unterbrochen, was verständlich war, wenn der Nachwuchs zu Wort kommen sollte und die Mannschaft neu geformt werden mußte. Aber schon 1929/30 war die Mannschaft wieder so weit, daß sie Deutscher Meister wurde.

Sie schaffte es auch in den folgenden beiden Spieljahren. Die 1930/31 erstmals auftretende Altersmannschaft war so stark, daß sie nicht nur alle anderen Mannschaften schlug, sondern in jedem Spiel nicht weniger als 20 Tore schoß. 1944 schaffte es der PSV noch einmal, Deutscher Meister zu werden.

Diese kaum faßbare Fülle eindrucksvoller Erfolge in den Jahren 1921—1945 (10 Deutsche Meisterschaften!) sollte ein deutlicher Beweis dafür sein, daß unsere Handballväter Freunde und Kameraden waren, die echten Kameradschafts- und Sportgeist pflegten und sich für die Sache des Handballsportes und den PSV begeistert einsetzten. In den Jahren 1945—1949 ruhte auf Grund alliierter Bestimmungen jedes Vereinsleben. Diese Weisungen, die erst 1949 aufgehoben wurden, gestatteten unseren Aktiven lediglich die Betätigung in bezirklichen Sportgruppen. Erst am 14. 9. 1949, parallel mit der Neugründung des Vereins, konstituierte sich auch die Handballabteilung. Die 1. Mannschaft durfte in der 3. Kreisklasse anfangen. Doch die vom Sportverband Berlin dem PSV auferlegte Sperre für aktive Betätigung in den Sportverbänden traf auch unsere Handballabteilung Anfang 1950 und legte sie praktisch lahm. Um einen Zerfall der in der Fachabteilung des PSV zusammengeschlossenen Aktiven zu verhüten, kam es im Mai 1950 zur Neugründung des Ausweichvereins „VfL Sportfreunde". Dieses Provisorium wurde schließlich am 24. 12. 1952 mit der Zusammenlegung des alten PSV mit „VfL Sportfreunde" zum Polizei-Sport-Verein beendet.

Erstaunlich war der Weg unserer Ersten nach oben: 1950/51 wurde in der 2. Kreisklasse begonnen. Unsere 1. Mannschaft gewann alle Spiele (Torverhältnis 228 : 4), gelangte in die Bezirksliga und stieg zur Oberliga auf. Im gleichen Jahr erkämpfte sie die „Berliner Hallenmeisterschaft" und den 3. Platz in der „Deutschen".

1951/52 wurde unsere 1. Mannschaft wiederum Berliner Hallenhandballmeister und Vizemeister bei der „Deutschen". Bei der Deutschen Meisterschaft 1952/53 wurden wir als Berliner Hallenhandballmeister Dritter.

Wenn in den Spieljahren 1953—1955 zeitweilig ein Absinken der Leistungsstärke zu verzeichnen war, dann hatte das seine Ursache darin, daß die Mannschaften infolge Spielerabgänge, Krankheiten und anderer Gründe erheblich verjüngt werden mußten.

Doch bereits in den Jahren 1956/57 und 1957/58 trug sich unsere „Erste" wiederum als „Berliner Feldhandballmeister" ein. Hinzu kommen die Erfolge 1958 als „Deutscher Polizeimeister" und 1958/59 als Berliner Hallenhandballmeister sowie 1961 als „Berliner Feldhandballmeister". 1965, ein Jahr vor Gründung der Bundesliga, wurden wir „Berliner Hallenhandballmeister".

Danach ging es durch den Abgang einiger Spieler ziemlich bergab.

1967 Abstieg vom Feld und aus der Halle und im darauffolgenden Jahr Wiederaufstieg.

1969 mußten wir wiederum aus der Regionalliga im Feldhandball absteigen, schafften aber 1970 den Wiederaufstieg. Zur Zeit spielt unsere 1. Mannschaft auf dem Feld und in der Halle in der Regionalliga Berlin, sie konnte nach schwachem Start in der Halle den 4. Platz belegen.

Anders dagegen die „Alten Herren", die in den letzten Jahren vor allem in der Halle erfolgreich waren und in den Jahren 1970 und 1971 „Berliner Hallenhandballmeister" wurden.

1967 wurde erstmals nach dem Kriege eine weibliche Schülermannschaft aufgestellt. 1968 folgte die Gründung einer Frauenabteilung.

In den letzten Jahren macht sich das intensive Jugendtraining bemerkbar. Unsere Jugend hat die Endrunde zur Ermittlung des Berliner Hallenmeisters erreicht, die Jungmannen liegen in ihrer Staffel an erster Stelle.

Für die Feldserie 1971 wurden 9 Mannschaften gemeldet. Mit Fleiß und ernstem Willen wird versucht, sich in Berlin wieder einen „Namen" zu schaffen, damit die Farben des PSV auch über die Grenzen Berlins erneut hell aufleuchten — nicht um den Sieg um jeden Preis — sondern zum Wohle des Handballsportes und unseres PSV Berlin.

Hans-Peter Kahlau



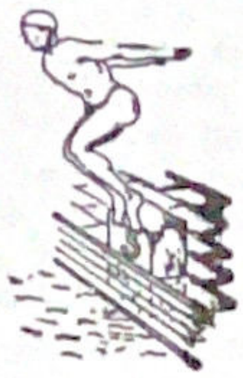
Nach Erringung der Hallenmeisterschaft 1964/65

Stehend v. links: Betreuer u. Sportwart. Kirscht, Dankwarth, Plötz, Lottermoser, Skole, V., Arlt, Günther, Wald, Mudrack, Schüning, Abt.-Vors. Albers, Trainer Nachtigal; kniend: Podack, Otte, Kahlau, Schneider

Tempelhofer Baumschulen

Wilhelm Leven Söhne

Tempelhof, Werbergstraße 43-48, Telefon **752 79 69**



Schwimmen

Abteilungsvorsitzender: Herbert Abelt,
Berlin 65, Sprengelstraße 47, Tel.: 462 25 18
Kassenwart: Kurt Schlicht,
Berlin 20, Glöwener Str. 28, Tel.: 362 23 73
Sportwart: Heinz Paul, Berlin 65,
Afrikanische Straße 144 c, Tel.: 451 37 07
Postscheckkonto: Berlin-West 1017 80

„Ein recht schöner Erfolg wurde uns zuteil. Unsere Mannen Grünke, Wenk und Buchholz siegten in der Kraulstaffel 3 × 100 m mit der guten Durchschnittszeit von 1 : 10,2." Diese Nachricht erreichte die Mitglieder der Schwimmabteilung in der Vereinszeitung des Jahres 1934. Der Bericht gab den Erfolg eines Schwimmfestes des SSC 89 vom 30. 12. 1933 wieder! Ich möchte sagen, so ändern sich die „Zeiten"! Wenn man bedenkt, daß dieser Start nunmehr 38 Jahre zurückliegt und heute die Durchschnittszeit in der gleichen Staffel bei 1 : 01,0 sein dürfte, wird einem klar, wie sich die „Zeiten" im doppelten Sinne des Wortes verschoben haben. Die Freude über erzielte Erfolge, aber auch die Sorgen und Nöte sind in den letzten 50 Jahren die gleichen geblieben. Heißt es doch in einem Bericht von damals weiter: „Es ist nicht das erste Mal, daß derselbe Kamerad die Staffel verlieren ließ, nur weil er es nicht für nötig hielt, irgendeine Nachricht über seine Verhinderung abzugeben. Die sportliche Leitung sieht sich in Zukunft gezwungen, energische Gegenmaßnahmen zu ergreifen, die den Säumigen hart treffen werden!" Auch heute könnte die sportliche Leitung oftmals ein Lied davon singen! Gottseidank sind aber immer noch, damals wie heute, genügend Idealisten im Verein, so daß die ehrenamtliche Arbeit auch sehr viel Freude bereiten kann.

Seit der Gründung der Schwimmabteilung im Jahre 1921 bemühten sich die Kameraden Balke, Bark, Zadow, Bundtke, Benke, Gehrmann, Wehr, Wolf, Noack, Graebke und Woldski um den Aufbau der Abteilung. Die Kameraden Wiese und Riese kümmerten sich um die Jugendarbeit, während die Sk. Breuche und Horn die Finanzlage der Abteilung bewältigten. In den Anfangsjahren erzielten besondere sportliche Erfolge „Peter" Wolf als Kraul- und Seiteschwimmer, Günter Neike, der u. a. die Polizeimeisterschaft über 100 m Kraul errang. Lothar Möller, heute gutbestallter Pensionär, war einer der wenigen Schwimmer, der den damaligen Weltrekordler Ete Rademacher im Brustschwimmen schlagen konnte. Schorsch Gehrmann wurde 1927 über 1500 m Kraul Deutscher Polizeimeister. Gerhard Wiedemann war bis 1929 drei Jahre lang Deutscher Polizeimeister über 100 m Rücken, er hielt den Polizeirekord mit 1 : 19,0 (heute steht dieser Polizeirekord auf 1 : 02,5!). In den dreißiger Jahren traten besonders die Kameraden Albert Peschel, Alfred Borchert, Weinowski, Otto Wenk, Albert Grünke, Otto Graebke, Arthur Heina — Europameister über 400 m Brust und Teilnehmer an der Olympiade 1936 — sowie Sternberg als Mitglied der Deutschen Nationalmannschaft im Wasserball hervor. Bis 1945 waren es dann die Sk. Seidling, Herbert Jentzsch, Wywianka, Hohoff, Haerich, Garske, Gnass, Schönfeld, Kaps, Bundke, „Lange Heini" usw., die unsere Farben sportlich vertraten.

Nach dem Kriege waren zunächst keine Sportvereine in Berlin zugelassen. Erst 1949 war eine Vereinsgründung möglich. Am 20. 6. 1949 wurde daher unsere Schwimmabteilung wiedergegründet. Von den „Alten" waren die Kameraden Alfred Borchert und Albert Peschel dabei. Dazu kamen die Sk. Otto Schultz, Herbert Dähn, Kurt Schlicht und Herbert Abelt. Heute, im Jubiläumsjahr, sind die Sk. Kurt Schlicht als Kassenwart und Herbert Abelt als Abteilungsvorsitzender bereits im 22-igsten Jahr ununterbrochen in dieser Funktion tätig. Der sportliche Leiter Heinz Paul ist im 17. Jahr ununterbrochen in dieser Funktion bzw. in der des 2. Abteilungsvorsitzenden. Zum engeren Vorstand gehören heute Dieter Hertzberg als 2. Vorsitzender, Theodor Köhncke als Schriftführer und Monika Sieler als Kinder- und Jugendleiterin. Am 1. März 1950 erschien die erste PSV-Vereinszeitung mit der Nr. 1. Im Bericht der Schwimmabteilung wurde zu den ersten Vereinsmeisterschaften nach der Wiedergründung aufgerufen. Am 24. 4. 1950 war es dann soweit. Es sind die Vereinsmeister in jeder Lage ermittelt worden, die Sieger erhielten als Auszeichnung eine Vereinsmeisterschaftsnadel. Inzwischen hat sich das Programm der Vereinsmeisterschaften fast zu einer vollen olympischen Ausschreibung gesteigert.

Selbstverständlich wird jeder Sportler nach Steigerung seiner Leistungen streben. Der Grundstein hierzu wird beim Schwimmer bereits im frühesten Kindesalter gelegt. Wir haben deshalb eine sehr umfangreiche Kinderarbeit zu leisten. Neben sehr viel Freude gibt es auch hier oftmals Enttäuschungen, wenn z. B. talentierte Kinder beim Übertritt in die Jugendklasse vom Leistungssport Abstand nehmen, weil die Anforderungen in der Schule oder in der Berufsausbildung zu groß sind. Besondere Sorge bereitet uns auch heute immer noch die Ausbildung von Nichtschwimmern zu Schwimmern. Im Paracelsusbad steht uns nur einmal wöchentlich ein dafür geeignetes Lehrschwimmbecken für jeweils knapp eine Stunde zur Verfügung. Die Folge davon ist, daß wir nun schon im zweiten Winterhalbjahr keine Nichtschwimmer aufnehmen können! Trotzdem haben wir bereits über 600 Nichtschwimmer zu Schwimmern ausgebildet. Dieses Verdienst gebührt den Sk. Gerhard Eilert, Rolf Hötling, Heinz Sievert, Rainer Pede, Jürgen Richter sowie den jetzigen Ausbildern Jürgen Hacke und Horst Kernchen. Eine Leistung, die nicht unmittelbar sportlich gemessen werden kann, aber doch im höchsten Maße Anerkennung verdient.

Anerkennung findet im Berliner Schwimmverband auch jährlich unser Schwimmfest „Tag der kommenden Meister". An zwei Veranstaltungstagen durchgeführt, kommen etwa 800 (!) Kinder an den Start. Vorbereitung, Organisation und Durchführung sind in dieser Hinsicht Beweis für eine gute Zusammenarbeit im Verein.

Besonders ist zu erwähnen, daß die Sk. Dirk Keseler und Manfred Lenz in bezug auf Trainingsfleiß, Leistung und Beständigkeit in jeder Hinsicht vorbildlich sind.

Ausdruck des besonderen Zusammengehörigkeitsgefühls innerhalb der „Schwimmerfamilie" ist nicht nur die Tatsache, daß in unserer Abteilung allein 30 Ehrennadeln in Silber und 12 in Gold verliehen wurden, sondern darüber hinaus bereits 18 (!) Ehen ihr Dasein der Schwimmabteilung zu verdanken haben (wir sind jedoch kein „Heiratsinstitut").

Unter dem Motto „Jeder Deutsche ein Schwimmer — Jeder Schwimmer ein Retter" wurde die Schwimmabteilung des PSV im Jahre 1921 gegründet, allein dieses Motto verpflichtet zur Erfüllung unserer polizeilichen Aufgaben in vorbeugender Hinsicht. Diese Aufgabe zu erfüllen, von 1921—1971, ist es wert, an dieser Stelle allen Dank zu sagen, die damals und heute ihre Persönlichkeit in den Dienst des Schwimmsportes stellten und auch weiterhin stellen werden.

Gut Naß! Herbert Abelt



Von links nach rechts:
vordere Reihe: Heinz Paul (sportlicher Leiter und Trainer der Wettkämpfer), Manfred Lenz (18 Vereinsrekorde), Dirk Keseler (48 Vereinsrekorde), Detlev Sieler (stellv. sportl. Leiter), Siegfried Hollmann;
hintere Reihe: Detlef Mundins, Klaus Klein, Ulli Röder (Polizei-Europameister-Wasserball).



Basketball

Abteilungsverantwortlicher: Manfred Bungert, Tel.: 811 98 88
Sportwart: Kuno Heintsch, Tel.: 743 80 18
Kassenwart: Eckehard Guhde, Tel.: 744 71 41
Postscheckkonto: Berlin-West 8884 07

Im Jahre 1938 nahm zum ersten Mal eine Mannschaft des PSV an den Berliner Rundenspielen teil. Als olympische Sportart war Basketball gerade zwei Jahre vorher, 1936, aufgenommen worden. 1942/43 und im darauffolgenden Jahr konnten wir die Meisterschaft im Bereich Berlin-Brandenburg erringen. Von 1938 bis 1944 wurden von elf veranstalteten nationalen Turnieren sieben gewonnen. Ein besonderes Ereignis war im Jahre 1943 ein Spiel in Berlin gegen den Europameister von 1942, Riga-Lettland, das allerdings klar verloren wurde. 1942 und 1944 wurde der Breithaupt-Pokal errungen. Als jedoch ein Spieler nach dem anderen eingezogen wurde, konnte ein geordneter Spielbetrieb nicht mehr durchgeführt werden. Zu dieser Zeit stellten wir mit fünf Sportkameraden die erste Garnitur der Berliner Stadtmannschaft. Unter anderem gehörte auch unser Edmund Wedding hierzu. Nach dem Kriege nahmen wir erst wieder 1949 an Rundenspielen teil. Der PSV hatte eine Umbenennung in Vfl. Sportfreunde über sich ergehen lassen müssen. 1951 errangen wir unseren ersten Nachkriegsturniersieg und standen am Saisonschluß 1952/53 mit NSF punktgleich in der Berliner Meisterschaft. Wir durften um die „Deutsche Meisterschaft" mitspielen, schieden in der Zwischenrunde jedoch gegen ATV Düsseldorf aus. 1953 durften wir wieder unseren alten würdigen Namen PSV führen, wurden aber gleichzeitig vorübergehend in die Reihe der Behördensportvereine eingegliedert und konnten keine Zivilmitglieder mehr in unseren Reihen haben. Die nächsten Jahre brachten uns keine ganz vorderen Plätze in der Berliner Meisterschaft. 1957/58 wurden wir jedoch hinter NSF Vizemeister und wieder war es der ATV Düsseldorf, der uns in der Vorrunde zur „Deutschen" knapp schlug. 1958/59 wurden wir in Berlin dritter hinter dem BSV 92. Im Mai 1959 wurde endlich nach sieben Jahren die Zivilmitgliedersperre aufgehoben. Erstmals seit Bestehen der Abteilung wurde auch eine Frauenmannschaft gemeldet. In dieser Saison 1959/60 wurden wir wieder zweiter hinter NSF. In der „DM" unterlagen wir nach vorausgegangenem Unentschieden beim Rückspiel (Post) SV Hannover knapp mit 2 Punkten. Viel bedeutsamer aber war, daß uns der in Berlin erreichte 2. Tabellenplatz den Aufstieg in die Norddeutsche Oberliga brachte. Hier spielten wir ununterbrochen sechs Jahre lang, bis wir 1965/66 wieder absteigen mußten. Zweifellos haben wir in diesen Jahren einige tausend Autokilometer hinter uns gebracht und mußten teilweise an einem Wochenende bis zu drei Punktspiele in erheblich voneinander entfernt liegenden Orten absolvieren. Es war uns oft so ergangen, daß wir erst kurz vor Spielbeginn und natürlich dann nicht in bester körperlicher Verfassung antreten konnten. Lange Fahrten, Autopannen, teilweise erhebliches Warten an den Grenzkontrollpunkten wurden überbrückt durch unermüdliches Skat- bzw. Doppelkopfspielen. Eine Ermüdung des Körpers konnte jedoch nicht verhindert werden. Diese Fahrten waren sportlich und kameradschaftlich gesehen besondere Erlebnisse. Jeder der dabei war, wird sich gern erinnern. In der Berliner Landesliga spielten wir nach dem Abstieg sofort wieder eine dominierende Rolle. Bereits 1967/68 waren wir Landesliga-Erster. Den erneuten Aufstieg zur Oberliga Nord verpaßten wir beim Turnier in Wolfenbüttel nur knapp. 1968/69 und 1969/70 belegten wir in Berlin jeweils den zweiten Platz. 1970 wurden wir außerdem Berliner Pokalsieger. Durch ein Freilos kamen wir unter die letzten 16 im Deutschen Pokal, wo es dann kurioserweise wiederum dem ATV Düsseldorf vorbehalten blieb, uns zu eliminieren. Die Saison 1970/71 brachte uns einen besonders großen Erfolg: Wir wurden erneut Landesliga-Erster und werden an der Aufstiegsrunde zur Oberliga Nord teilnehmen. Außerdem konnte der im Vorjahr errungene Pokal erfolgreich verteidigt werden. Auf den Gewinn dieses „Doppels" gerade im Jubiläumsjahr sind wir besonders stolz. Die Abbildung zeigt die bis auf die Sportkameraden Haensch, Holz, Schallock und Schnoor vollständige Meistermannschaft.

Unsere Abteilung nimmt am Spielbetrieb zur Zeit mit zwei Männermannschaften, einer Männer-Altersmannschaft, einer Frauenmannschaft und einer Minimannschaft mit beachtlichen Erfolgen teil. Wir hoffen, in der Zukunft noch weitere sportliche Höhepunkte vor uns zu haben.

Manfred Bungert



v. links n. rechts: Kuno Heintsch, Jürgen Mücke, Detlev Böhmer, Eckehard Guhde, Ekkehard Petersdorff, Peter Piotrowski, Manfred Bungert, Rudolf Popella.

SPAREN ODER KR
keine Frage der Moral, sondern des persönlich

Wer auf die Erfüllung seiner Wünsche
warten kann oder will,
der sollte alle Chancen und Vorteile
der modernen Sparformen nutzen —

wer aber seine Wünsche schnell
sehen möchte, für den war es no
so einfach wie heute, einen Kre
zu erhalten.



Faustball

Abteilungsvorsitzender: Günter Klatt,
Berlin 20, Kronprinzenstraße 20,
Tel.: 362 80 12

Sportwart: Gerhard Berger,
Berlin 30, Lützowstraße 68,
Tel.: 13 44 04, intern: 55 71

Kassenwart: Paul Uellenberg,
Berlin 41, Lefèvrestraße 15, Tel.: 851 82 20

Postscheckkonto: Berlin-West 1893 37

In diesen Tagen begeht unser Verein sein 50jähriges Jubiläum. Aus diesem Anlaß wollen wir uns an die Gründung unserer Abteilung, die am 12. 4. 1956 im Rathaus Schöneberg erfolgte, erinnern.
Einige Faustballbegeisterte, die alle anderen Berliner Vereinen angehörten, ergriffen die Initiative, um endlich auch im PSV-Berlin Faustball spielen zu können. Schon nach verhältnismäßig kurzer Zeit konnten wir zehn Mannschaften aufstellen, was für die damalige Situation im Faustball eine enorme Leistung war. Die meisten Mitglieder erhielten wir aus den Reihen der Bereitschaftspolizei. Nicht zuletzt auf Grund der Tatsache, daß wir jährlich neben mehreren Wochenendreisen eine große PSV-Sportreise in die Bundesrepublik und das Ausland (Österreich, Schweiz, Italien) durchführen. Darüber hinaus nahm und nimmt unsere Abteilung im Berliner Faustballgeschehen eine führende Rolle ein, die aus unseren großen sportlichen Erfolgen resultiert.
Unsere 1. Männermannschaft wurde 1964 in der Meisterklasse Berliner Meister. Die sich anschließenden Aufstiegsspiele zur Bundesliga wurden mit 12 : 0 Punkten souverän gewonnen. Zu dieser Zeit war die Mannschaft in Berlin kaum zu schlagen. In der Bundesliga Nord wurde auf Anhieb der 4. Platz erkämpft, was zur Teilnahme an den Deutschen Faustballmeisterschaften 1965 in Hanau berechtigte. Hier sorgte unsere Erste für die große Sensation. Bayern 07, seinerzeit amtierender Deutscher Meister und Europa-Cup-Gewinner, wurde mit acht Bällen Differenz geschlagen. Die Bayern waren so geschockt, daß sie im Verlauf der Meisterschaften kein Spiel mehr gewannen und somit den 16. und letzten Platz einnehmen mußten. Unsere Mannschaft hatte in ihrer Gruppe nur Deutsche Meister (TuS Hilden, TSV Pfungstadt). Wir konnten daher nach Siegen in der Verliererrunde den 11. Rang belegen, was ein Erfolg war. Vereine wie TuS Hamburg, TSV Oppau und der VfK Charlottenburg placierten sich hinter uns.
Im gleichen Jahr startete die Mannschaft in Bremen auf den Deutschen Polizeimeisterschaften. Das Land Berlin wurde Deutscher Vizemeister. Ja, liebe Sportkameraden, das waren noch Zeiten. — In den folgenden Jahren konnte die Bundesliga trotz aller Anstrengungen nicht gehalten werden. Dennoch riß die Kette des Erfolges für unsere Abteilung nicht ab.
Unsere 1. Männermannschaft der Altersklasse III mit den Sportkameraden Herrmann, Klatt, Berger, Pietrzak, Müller und Griebsch haben in den vergangenen Jahren in Berlin den Meistertitel nicht mehr abgegeben. Sie reihten Erfolg an Erfolg, und so waren wir alle überglücklich, als sie 1968 Deutscher Turnfestsieger wurden. Nach zwei vergeblichen Anläufen gelang im Jahre 1970 der große Wurf. Unser Team kam aus Wilhelmshaven mit dem Deutschen Meistertitel zurück. Diese sportlichen Leistungen sind in unserer Abteilungsgeschichte einmalig und erfüllen uns alle mit Stolz.
Aber auch aus jüngster Zeit haben wir gute Ergebnisse zu melden. Die 1. Männermannschaft der Altersklasse II konnte mit 34 : 6 Punkten in der Hallen-Faustballmeisterschaft 1970/71 den 2. Platz erringen. Den Titel erkämpfte sich die Berliner Turnerschaft mit 36 : 4 Punkten. Mit dem Resultat von 30 : 10 wurde der VfK Charlottenburg nur Dritter. Auf den 4. Rang kamen noch unsere Asse aus der 1. Mannschaft der Altersklasse III.
Anlaß zur Freude gab uns auch die 2. Männermannschaft der Altersklasse I. Die Sportkameraden um Alfred Klecok sind am 21. 2. 1971 nach spannenden Spielen in die Bezirksliga aufgestiegen.
Auch alle anderen Mannschaften, besonders unsere Damen, haben die Farben des PSV nicht nur in Berlin und der Bundesrepublik, sondern auch im Ausland immer würdig vertreten. Seit kurzer Zeit haben wir auch wieder eine Jugendabteilung. Für sie muß intensiv geworben werden, denn schließlich erhalten wir durch sie unseren Nachwuchs.
Dank der Mitarbeit aller, insbesondere des Vorstandes unter der Leitung unseres 1. Vorsitzenden Günter Klatt, ist innerhalb der Abteilung eine stetige Aufwärtsentwicklung zu beobachten. Wir hoffen und wünschen, daß diese positive Tendenz zum Wohle der Faustballabteilung und damit des PSV-Berlin anhalten möge.

Ulrich Hoffmann



Deutscher Meister 1970
Die 1. Mannschaft der Altersklasse III.

EDIT...
n Temperaments

üllt
nie

Unsere Aufgabe ist es, Ihnen beide Möglichkeiten
zu vorteilhaften Bedingungen zu bieten.

Ihre Bank in Berlin...

BANK FÜR HANDEL UND INDUSTRIE

TOCHTERUNTERNEHMEN DER DRESDNER BANK AKTIENGESELLSCHAFT



Tischtennis

Abteilungsvorsitzender und Geschäftsstelle:
Hans-Joachim Werner, Berlin 47,
Zwickauer Damm 67, Tel.: 601 29 54
Kassenwart: Otto Jegelski, Berlin 42,
Ottokarstr. 14, Tel.: 752 37 42, intern: 31 15
Postscheckkonto: Berlin-West 501 26

Die Tischtennisabteilung des Polizei-Sport-Vereins Berlin wurde im Jahre 1949 gegründet. Die Sportkameraden Bilecke, Beitz und Bleschke, die „Pioniere" der Tischtennisabteilung, mieteten sich große Tische von Berliner Brauereien und fingen an, „Ping-Pong" zu spielen.

Im Jahre 1953 wurde die mühevolle Aufbauarbeit durch die **Berliner Meisterschaft** mit den Spielern

Schmitz, Jehrich,
Förster, Simon,
Schimpf, Poplawski belohnt.

Den Sportkameraden Schimpf und Schmitz gelang in diesem Jahr der Aufstieg in die Berliner Stadtklasse. Die 1. Damenmannschaft konnte mit den Damen Plötz, Mann, Bloß, Kappaun, Peschke und Ludwig in der höchsten Spielklasse von Berlin den 3. Platz behaupten.

Im Jahre 1957 zog die Tischtennisabteilung aus dem Kasino in der Friesenstraße in die neue Sporthalle um.

Im Jahre 1961 konnte die 1. Herrenmannschaft wieder in die höchste Spielklasse von Berlin, in die **Landesliga**, aufsteigen. Daran waren beteiligt:

Hübner, Treger, Höhne, Groth, Thürnagel, Moers, Karhan, Michael, Alemans.

Die **1. Jugendmannschaft** erkämpfte im gleichen Jahr mit den Spielern: Schipke, Wobst, Döring, Petznik, Köchel, Kempin bei der **Berliner Meisterschaft** den **2. Platz.**

Am 1. November 1963 wurden die Trainingsmöglichkeiten der Tischtennisabteilung durch die Sporthalle in der Hagelberger Straße bedeutend verbessert. Durch die mühevolle Arbeit des 2. Abteilungsvorsitzenden Werner und die Unterstützung vieler Mitglieder konnte die Lichtanlage in der Halle verbessert werden.

Im Jahre 1964 errang **Wilfried Strauß** den Titel des **Berliner Jugendmeisters.** Bei den **Norddeutschen Meisterschaften** belegte er den **3. Platz.**

Die 1. Seniorinnenmannschaft mit den Damen:

Richter, Mann, Plötz

erkämpfte sich den Titel des **Berliner Meisters.**

Im Jahre 1969 wurde **Wolfgang Lux** bei den Herren **Berliner Meister.**

Frau **Mann** wurde **Berliner Seniorinnenmeister** im Einzel, Doppel und Mixed. Kurt Schimpf belegte einen 3. Platz bei den Berliner Seniorenmeisterschaften. In der Altersklasse konnte Frau Richter sich einen 3. Platz und Herr Blankenstein einen 2. Platz erkämpfen.

Allen Mannschaften und Spielern für ihre errungenen Erfolge einen herzlichen Glückwunsch!

Zu Beginn der Spielserie 1970/71 hatte die Tischtennisabteilung 68 Erwachsene und 34 Jugendliche als Mitglieder. Die verhältnismäßig große Anzahl der Jugendlichen ist durch die aufopferungsfreudige Arbeit von Dieter Wlotzka als Jugendwart und Bernd Dumdei als Trainer zustande gekommen. Beiden sei an dieser Stelle besonders gedankt.

Zur Zeit sind die Mitglieder der Tischtennisabteilung in den folgenden Mannschaften aktiv:

1. Seniorinnen — Seniorinnenliga
1. Senioren — 1. Klasse
2. Senioren — 3. Klasse
1. Herren — Landesliga
2. Herren — 1. Bezirksliga
3. Herren — 2. Bezirksliga
4. Herren — 2. Klasse
1. Jungen — Staffel B

Die Einzelleistungen der Spieler und die Breite in der Spielstärke der Tischtennisabteilung geht aus der untenstehenden Aufstellung hervor:

Damen:

A-Klasse:
Richter, Mann

Herren:

Stadtklasse:
Lux

A-Klasse:
Michael, Raddatz, Winkler, Diesing, Gerigk Petznik

B-Klasse:
Jäntsch, Orlitzek, Schipke, Dundei, Paulke, H.

C-Klasse:
Gericke, Baumgarten, Paulke, Th.

Jungen:

Stadtklasse:
Wego

A-Klasse:
Gniosdorz, Thürnagel, Karhan, Blankenstein, Böhme, Seeger

B-Klasse:
Banz, Kokert

Die sportlichen Aussichten der Mannschaften für die nächsten Jahre könnten sich bei entsprechender Breitenarbeit verwirklichen lassen:

1. Herrenmannschaft in der Oberliga Nord
2. Herrenmannschaft in der Landesliga
3. Herrenmannschaft in der Bezirksliga

Aufbau einer Damenmannschaft

Aufbau weiterer Jungen- und Schülermannschaften.

Ähnlich sind die Vorstellungen des 1. Vorsitzenden der Tischtennisabteilung, Hans-Joachim Werner, der für die nächste Zeit folgende Wünsche äußerte:

„In der Spielserie 1971/72 wäre der Aufstieg der 1. Herrenmannschaft in die Oberliga Nord ein großer sportlicher Erfolg. Dieses Ziel kann aber nur erreicht werden, wenn die schon begonnene Nachwuchsarbeit weiter verstärkt wird, so daß weitere Spieler für die ersten Mannschaften aus den eigenen Reihen hervorgehen. Gleichzeitig gilt es, das gesellige Beisammensein in der Tischtennisabteilung zu fördern und zu pflegen. Dazu ist es unbedingt notwendig, ein neues Vereinsheim in der Nähe der Trainingsstätte Hagelberger Straße zu finden."

Peter Gerigk



Tischtennis-Nachwuchs des PSV an einem Trainingstage.



Judo

Abteilungsvorsitzender und Geschäftsstelle:
Werner Witkowski, Berlin 28, Olafstr. 68,
Tel.: 404 15 81

Sportwart: Detlef Milenkovic,
Berlin 45, Roonstraße 27

Jugendwart: Lothar Nest,
Berlin 42, Alt-Mariendorf 5

Postscheckkonto: Berlin-West 361 44

Die Judo-Abteilung feiert in diesem Jahr noch nicht ihren 50. Geburtstag, denn sie wurde erst drei Jahre nach der Gründung des Vereins ins Leben gerufen. Die Gründer der Judo-Abteilung waren 1924 die Polizeibeamten Busse, Elbers, Blumenhof und Utsch. Busse und Elbers hatten in Japan Judo kennengelernt und nach ihrer Rückkehr Blumenhof und Utsch, die beide der Box-Abteilung angehörten, dafür interessiert.

Die Judo-Abteilung hatte in den Jahren bis 1930 durchschnittlich etwa 50 Mitglieder und war bereits in dieser Zeit recht erfolgreich. So konnte z. B. Elbers 1925 in Berlin bei den Deutschen Polizei-Jiu-Jitsu-Meisterschaften den Meistertitel im Halbschwergewicht erringen. Bei den Kämpfen um die Berliner Meisterschaften im folgenden Jahr wurde Ring Berliner Meister im Halbschwergewicht, und Utsch konnte in der gleichen Gewichtsklasse den 2. Platz belegen. Nach 1930 stieg die Zahl der Mitglieder auf durchschnittlich 100 an. Gleichzeitig erhöhten sich auch die Erfolge. Von 1930 bis 1941 konnte die Judo-Abteilung des PSV Berlin zwölf Deutsche Meistertitel, drei Kampfspielsiege und einen Meistertitel bei einer Europameisterschaft erringen. Lindner errang 1930 im Schwer- und Mittelgewicht bei den Deutschen Kampfspielmeisterschaften in Breslau den Deutschen Meistertitel und den Kampfspielsieg. 1931 wurde er in Hamburg und 1932 in München Deutscher Meister im Halbschwergewicht. Cartsburg errang 1934 in Nürnberg den Deutschen Meistertitel und den Kampfspielsieg im Leichtgewicht und wurde 1936 in Frankfurt am Main Deutscher Meister im Federgewicht. Lehmann wurde 1934 Kampfspielsieger, Deutscher Meister und anschließend in Dresden Europameister im Mittelgewicht. In der gleichen Gewichtsklasse konnte er 1935 in München, 1936 in Frankfurt am Main und 1937 in Hamburg Deutscher Meister werden. 1940 errang er in Berlin die Deutsche Meisterschaft im Halbschwergewicht und 1941 in Essen die Meisterschaft im Schwergewicht. Durch den 2. Weltkrieg wurde der Sportbetrieb unterbrochen. Erst nach Aufhebung des Sportverbots im Jahre 1949 durch die Alliierten konnte am 17. Juni 1949 die Judo-Abteilung im PSV Berlin neu gegründet werden. Maßgeblich daran beteiligt waren die Sportkameraden Hans Dehne und Max Hoppe von der Polizeischule Spandau. Der Trainingsbetrieb wurde zunächst einmal behelfsmäßig im damaligen Polizei-Präsidium in der Friesenstraße mit einer 5 × 5 m-Matte aufgenommen. Im Jahre 1950 wurde die Trainingsstätte zur Friedrich-Ebert-Schule in Wilmersdorf verlegt und dann im gleichen Jahre zur Schule in der Reichenhaller Straße in Schmargendorf. Dort findet auch heute noch unser Training statt. Inzwischen ist unser Mattenbestand auf drei 6 × 6 m-Matten angewachsen.

Der Judo-Abteilung gehören zur Zeit über 400 Mitglieder an. Davon sind 20 % Frauen und Mädchen. Ohne Übertreibung kann man sagen, daß die Judo-Abteilung in den letzten 20 Jahren fast ständig zu den kampfstärksten Vereinen Berlins und in den letzten 10 Jahren zu den kampfstärksten Vereinen des Deutschen Judo-Bundes gehörte. Die nachstehenden Erfolge beweisen das

Unsere Abteilung stellte seit 1950

- 49 Berliner Einzelmeister
- 17 Norddeutsche Einzelmeister
- 16 Deutsche Einzelmeister
- 6 Internationale Deutsche Meister
- 2 Europameister
- 1 Vizeweltmeister
- 7 Deutsche Polizeimeister
- 1 Polizei-Europameister

Unsere Abteilung wurde

- 9 × Berliner Mannschaftsmeister
- 5 × Norddeutscher Mannschaftsmeister
- 3 × Deutscher Mannschaftsmeister

Die 2. und 3. Plätze, die von unseren Sportlern in Einzel- und Mannschaftswettbewerben bei Berliner, Norddeutschen, Deutschen, Internationalen Deutschen und Europameisterschaften belegt wurden, sollen hier gar nicht erwähnt werden.

Erfolgreichster Sportler der Judo-Abteilung war bisher Peter Herrmann. Seine Leistungen werden wohl kaum jemals von einem anderen Abteilungskameraden erreicht werden. Bei Peter Herrmann kamen drei Voraussetzungen zusammen, die nur selten in diesem Maße bei einem Sportler anzutreffen sind. Er hatte ausgesprochenes Talent, den eisernen Willen, Spitzenleistungen zu bringen und die körperlichen Voraussetzungen, das für diese Leistungen erforderliche harte Training durchzustehen.

Seine Einzelerfolge:

Berliner und Norddeutscher Meister
— diese Titel errang er mehrfach, konnte jedoch auf Grund seiner Bundesverpflichtungen häufig an diesen Meisterschaften nicht teilnehmen —

Deutscher Meister 1962, 1964, 1965, 1966, 1967, 1968, 1969

Internationaler Deutscher Meister
1964, 1965, 1966, 1967, 1968, 1969

Europameister 1967, 1968

Vizeweltmeister 1969

Peter Herrmann ging 1970 aus familiären Gründen nach Frankreich. Daß sein Ausscheiden aus der Judo-Abteilung eine kaum zu schließende Lücke hinterlassen hat, liegt auf der Hand. Trotzdem, auch Peter Herrmann hat einmal als Jugendlicher in unserer Abteilung angefangen, und vielleicht entwickelt sich wieder einmal ein solches Talent. 1969 gehörte unser Verein der neu gegründeten Bundesliga des Deutschen Judo-Bundes als einziger Berliner Verein an. Er schied im letzten Jahr freiwillig aus der Bundesliga aus, um einem neuen Berliner Verein, dem die Spitzensportler aller Berliner Vereine angehören, die Möglichkeit zu geben, in der Bundesliga zu kämpfen.

Werner Witkowski



Unsere Mannschaft nach Erringung eines Norddeutschen Mannschaftsmeistertitels.
Von links nach rechts: (stehend) Horst Lieder, Peter Herrmann, Detlef Milenkovic, Siegfried Uecker, (kniend) Lothar Nest, Detlef Scheibner, Peter Bernau.



Fußball

Abteilungsvorsitzender: Willy Unger, Berlin 19, Knobelsdorffstraße 94
Geschäftsführer: Veit Mildenberger, Berlin 37, Am Rehwechsel 14, intern: 60 679
Kassenwart: Wolfgang Pagel, Berlin 45, Steinackerstr. 29, Tel.: 811 19 77, intern: 51 65
Postscheckkonto: Berlin-West 1065 18

Nach dem 1. Weltkriege bildeten sich mehrere Sportgruppen innerhalb der Schutzpolizei, die untereinander Spiele austrugen. Durch Initiative der Sportfreunde Pollo und Jeug wurde beim Brandenburgischen-Ballspiel-Verband am 18. Juni 1921 die Zulassung für den Spielbetrieb unter dem Namen Polizei-Sport-Verein Berlin beantragt. Die Lizenz hierfür ist am 21. 11. 1921 erteilt worden. Bereits im August 1921 wurde der PSV in der 1. Kreisklasse für den Punktspielbetrieb zugelassen. Auf Anhieb wurde die Meisterschaft errungen. Um den Verein zu stärken, gründete man eine Jugendabteilung, die heute noch besteht. Doch bald wurde die Hektik der Spiele spürbar. Trotz einer guten Mannschaft war der Abstieg nicht zu vermeiden, aber ungebrochen war der Mut der Spieler zu neuen Taten. Die 1. Klasse wurde bald wieder erkämpft und mit wechselnden Erfolgen bis 1934 gehalten. Dann gelang der große Wurf. Der PSV stieg zur höchsten Spielklasse, der damaligen Gauliga, auf. Trotz aller Bemühungen und Verstärkungen gelang es nicht, die Klasse zu halten. Das Ausscheidungsspiel gegen den SSV wurde knapp verloren. Von 1935 bis 1938 spielten wir in der Kreisklasse. Immer stärker wurden die Mannen um Falkenberg, Halonka, Dreßler, Lehmann und Kutte Blaufelder. „Kutte" hat noch nach 1945 die Farben der 1. Mannschaft getragen und war zeitweilig als Trainer tätig.

So geschah, was kommen mußte: Der Polizei SV stieg zum zweiten Male zur Gauliga auf und mischte gewaltig im Vorderfeld mit.

Nach 1939 fielen wir wieder ab. Abstellungen der Spieler zum Kriegsdienst ließen die Mannschaft immer schwächer werden. Unvermeidlich war der Abstieg. Doch der Spielbetrieb ging trotz aller Mißstände weiter.

Unsere Jugendarbeit trug Früchte, es wurden Erfolge errungen, und die PSV-Jugend war überall gern gesehen. Einer der damaligen Betreuer, Kamerad Günter Haase, ist noch immer in der Vorstandsarbeit tätig. Mit dem Ende des Krieges kam der Sport in Deutschland zum Erliegen. Wie nach dem 1. Weltkrieg waren die Sportler trotz schwerer Entbehrungen nicht entmutigt und nahmen den Sportbetrieb in allen Sportarten wieder auf. Es fand sich auch ein Häuflein Fußballer zusammen, die dem geliebten Leder nachjagten. Unter Leitung von Bruno Otto, Heinz Kuhle, Erich Sahl, „Lieschen" Siebraner, Willi Schmidt und Horst Schmerberg wurde am 26. 4. 1949 die Fußballabteilung des Polizei-Sport-Vereins Berlin neu ins Leben gerufen. Der Sk. Schmerberg ist noch heute aktiv tätig. Erfolge des PSV ließen die Sportwelt aufhorchen. Leider mußten die Segel gerafft werden, da die Alliierten als Lizenzverteiler für Vereine den PSV verboten hatten. Nun war guter Rat teuer. Man wollte doch beim PSV Fußballsport betreiben, und in der größten Not fand sich ein Weg. Der „VfL Sportfreunde", ein Pseudonym des PSV, wurde ins Leben gerufen. Ohne jede Beanstandung gaben die Alliierten dieser Gruppe die Sportmöglichkeit. Wir Fußballer mußten in der 3. Klasse wieder neu anfangen. Auf Anhieb schaffte die 2. Männer die Meisterschaft. Unsere 1. wurde Dritter und verpaßte knapp den Aufstieg. Auch im nächsten Jahr mußten wir noch mit der 3. Klasse vorlieb nehmen.

1951 fanden sich mehrere Spieler und Mitarbeiter bereit, eine Jugendabteilung neu aufzubauen. Hanne Wendler, Veit Mildenberger, Erich Rettschlag und die Kameraden Werner und Schreiber ließen eine Jugendmannschaft am Spielgeschehen teilnehmen. Immer stärker war der Zustrom nach dem Bekanntwerden der Abteilung. Bereits 1952 hatten wir sechs Mannschaften im Spielverkehr. Bis zum heutigen Tage hat sich die Zahl der Jugendmannschaften auf 11 und 2 Damenmannschaften erhöht. Stets waren die Betreuer der Jugendmannschaften für die Jugendarbeit zur Stelle. Namen wie Steinhaus, Kluge, Brückner, Ehepaar Beyer mit Ali und Rolf, Bartelt, Maywald, sowie der des jetzigen Jugendleiters Heinz Franke und viele andere sind in den Analen der Vereinsgeschichte verewigt. Ihr unermüdliches Wirken bescherte uns bereits viele Meisterschaften und 1960 die Berliner Meisterschaft der Knaben. Reisen in die Bundesrepublik förderten das Zusammengehörigkeitsgefühl der Jungen und ihre spielerischen Leistungen, von der die Senioren stets durch guten Nachwuchs profitierten. Namen wie Sahl, Rabe, Rumland, Groh, Buchholz, Beier, Rosinger und all die anderen verstärken mit Erfolg unsere Männermannschaften.

1952/53 gelang dann den Männern der Weg nach oben. Überlegen wurde die Meisterschaft errungen. In der 2. Klasse gab es einen sehenswerten Durchgang. Die 1. Klasse wurde erreicht. Dank den Spielern Götz, Nitsch, Scheufler, Teichgräber, Schindler, Gehler, Mildenberger, Hohler, Ganschow, allen Mitarbeitern und Spielern, die dieses hohe Ziel erkämpft hatten. Durch den enormen Aufschwung und die Kameradschaft untereinander fanden gute Spieler den Weg zu uns. 1954 bis 1957 spielten wir wir dann in der 1. Klasse. In diese Zeit fielen auch die großen Erfolge der Fußballer bei den Leichtathletikfesten des Verbandes Berliner Ballspiel-Vereine, die jedes Jahr in der Sommerpause als Ausgleichssport durchgeführt wurden.

In der Spielserie 1956/1957 wurden wir Zweiter in unserer Gruppe und mußten gegen den A S V Ausscheidungsspiele zur Amateurliga absolvieren.

Nach zwei Spielen gelang es uns, in die Amateurliga Berlins aufzusteigen. Nachdem im 1. Jahr nur der Klassenerhalt angestrebt worden war, konnten wir bereits in dem darauffolgenden Jahr den 2. Platz erringen. In 2 Ausscheidungsspielen unterlagen wir dem SC Wacker 04. Der Traum, die Vertragsliga zu erreichen, war ausgeträumt. Die Mannschaft ging jedoch unverdrossen ans Werk. 1960 wurde die Berliner Amateurmeisterschaft errungen. Damit war die Voraussetzung für den Aufstieg zur Vertragsliga gegeben. Im Spiel um die Deutsche Amateurmeisterschaft mußte der PSV Berlin bereits im 1. Spiel gegen den 1. FC Kaiserslautern ausscheiden. Doch nicht die spielerische Leistung war Grund des Ausscheidens, sondern der bereits gefaßte Beschluß des Hauptausschusses, den Aufstieg nicht zu genehmigen, brachte Unstimmigkeiten in die Mannschaft. Andere Vertragsligavereine kauften 80 % der Mannschaft auf, und damit war sie zerschlagen. Der Abstieg aus der Amateurliga war daher unvermeidlich. Doch unentwegt wurde eine neue Mannschaft geformt.

1960 tauchte dann neben Günter Haase ein neuer Name auf: Willy U n g e r. Bis zum heutigen Tage ist er mit Idealismus und vom Vertrauen des Vereins getragen, der Leiter der Fußballabteilung. Ehrungen durch Verein, Senat und VBB beweisen seine Beliebtheit sowie die Anerkennung seiner Verdienste um den PSV und den Fußballsport. Jetzt, im Jubiläumsjahr, ist die Lage der 1. Männer nicht rosig. Noch muß viel gebracht werden, um den Klassenerhalt zu sichern. Wir hoffen, daß die Mannschaft dem Verein den Erhalt der Amateurliga sichert. Die Spielstärke ist nach wie vor vorhanden. Stellvertretend für unsere Spielstärke steht der Spielführer der 1. Mannschaft, Bernhard R a b e. Neunmal vertrat er, aus der Jugendabteilung des PSV hervorgegangen, die Farben Berlins in nationalen Spielen. Er eifert den früheren Auswahlspielern Falkenberb, Blaufelder, Lehmann, Halonka, Dreßler, Peczynski, Jeroske, Stern, Lehmann (Tute), Wilke und Johanningmeier nach.

Wenn auch dunkle Wolken am Fußballhimmel des PSV ziehen, so ist dennoch die Kameradschaft, der kämpferische Geist und Einsatz der Spieler ungebrochen. Wir wollen auch hoffen, daß dieser Sportgeist in der Fußballabteilung des Polizei-Sport-Verein für die nächsten 50 Jahre erhalten bleibt.

Den Jungen und ihrer Jugendabteilung, allen Spielern und Mitarbeitern des Vereins rufen wir zu:

„Macht weiter so, und uns wird es um die Zukunft des Polizei-Sport-Vereins Berlin nicht bange sein."

Willy Unger Veit Mildenberger

Schieß-Abteilung

Abteilungsvorsitzender: Ewald Behrens, Berlin 20, Bocksfeldstraße 45, Tel.: 368 53 45
Kassierer: Georg Petong, Berlin 21, Oldenburger Straße 23, Tel.: 35 22 92, intern: 58 17
Postscheckkonto: Berlin-West 1304 00

„Es reden und träumen die Menschen viel
von besser'n künftigen Tagen." (Schiller)

Das 50jährige Bestehen des Polizei-Sport-Vereins Berlin, das wir in diesen Tagen feiern, soll uns einmal Anlaß sein, sich der „vergangenen" Tage zu erinnern. Wenn es auch in der heutigen Zeit nicht mehr opportun scheint, auf Tradition und historisch Gewachsenes zu verweisen, wenn also allerorten „alte Zöpfe" abgeschnitten werden sollen, ist dennoch der Chronist der Meinung, daß es nicht nur den Veranwortlichen eines Vereines von Zeit zu Zeit zur Ehre gereichen sollte, sich der Erfahrungen aus der Vergangenheit zu erinnern, um Mut und Entscheidungshilfen zum Meistern der Probleme der Zukunft zu schöpfen.

Der PSV Berlin hat eine Vergangenheit, auf die er stolz sein kann; die Schieß-Abteilung im PSV Berlin hat nicht nur eine bewegte Vergangenheit hinter sich, sondern — wie wir alle hoffen und wünschen — eine erfolgreiche Zukunft vor sich. Im Gründungsjahre 1921 wurde in Berlin durch den Schießsportler Gerhard Bock der Kleinkaliber-Schießsport in Deutschland eingeführt und der erste Kleinkaliberschießverein „KKS-Berlin" gegründet. Schon drei Jahre später fanden sich einige sportbegeisterte Schützen in der Berliner Polizei zusammen und gründeten mit dem 1. Vorsitzenden Krüger die

Kleinkaliber-Schützenabteilung.

Durch die offensichtlich recht fruchtbare Zusammenarbeit der Abteilungsfunktionäre Endert, Baumert, Scharla, Zippel und Strohwald mit den Aktiven Wiesner, Brückner, Grützmacher, Rissmann, Schulz, Thel, Sylvester, Rober, Laschke und Preußner nahm die Abteilung eine stete Aufwärtsentwicklung. Zeitungsnotizen aus der damaligen Zeit lassen erkennen, daß die Schützen schon frühzeitig an den Deutschen Meisterschaften erfolgreich teilnahmen.

Aus dem Jahre 1933 ist bekannt, daß die Schützen der KKS-Abteilung des PSV ihre Vereinsmeisterschaften auf den Polizeiständen in der Hasenheide durchführten. Am 25. 6. 1933 wurden in der Deutschen Versuchsanstalt für Handfeuerwaffen in Wannsee — unseren heutigen Schießständen — bei einer Beteiligung von 55 Mannschaften und 190 Einzelschützen die Meisterschaften des Gaues Groß-Berlin ausgetragen. Am 8. 4. 1934 fand ein Olympiatraining in Wannsee statt, zu dem auch die PSV-Spitzenschützen Preußner und Rober berufen worden sind.

Trotz aller offenkundigen sportlichen Erfolge hatten die Vereinsverantwortlichen auch mit Unzulänglichkeiten zu kämpfen, die sie jedoch durch eigene Kraft, eigene Mittel, großen Idealismus und Aufbauwillen sowie beispielhafter Kameradschaft zu meistern verstanden.

Aus den Jahren 1935 bis 1945 fehlen dem Chronisten Vereinsmitteilungen; die Kriegszeit und deren Folgen führten bekanntlich zum Erliegen des gesamten Vereinslebens. Ab 24. 12. 1952 konnte der Verein unter seinem ursprünglichen Namen „Polizei-Sport-Verein-Berlin e. V." aber wieder am Berliner Vereinsleben teilnehmen. Eine Kleinkaliber-Schützenabteilung bestand zu dieser Zeit auf Grund alliierter Bestimmungen noch nicht. Hier war es dem Spandauer Schützenbruder Hermann Poritz zu verdanken, daß er nach zähem Ringen mit Alliierten- und Senatsstellen im Jahre 1950 seine Schützengilde zu Spandau und ein Jahr später den Schützenverband Berlin-Brandenburg wiederbegründete. Weitere fünf Jahre vergingen, ehe es nach zahlreichen vorbereitenden Sitzungen einem kommissarisch gebildeten Vorstand gelang, mit Unterstützung des Ehrenpräsidenten des Hauptvereins E. Duensing und den Sportkameraden Erwin Bräuer und Bruno Ludwig die Schieß-Abteilung im PSV am 19. 4. 1955 wieder zum Leben zu erwecken. Der Gründergeist der Kameraden Krüger, Endert, Baumert und Rober aus den zwanziger Jahren war dem neugebildeten Vorstand E. Behrens, E. Auge, F. Jahnke, E. Honecker, A. Hecht und K.-H. Kurras Initialzündung zum erfolgreichen Aufbau der Schieß-Abteilung. Am 5. 6. 1955 fiel in Spandau-Hakenfelde der erste Schuß und war somit der sportliche Start unserer Abteilung. Förderung der Kameradschaft als Grundlage jeder sportlichen Zusammenarbeit und „das grüne S auf weißem Grund" auch im Schießsport in Ehren zu halten, waren vorrangige Ziele, die es anzustreben galt; Schaffung eigener Schießanlagen, Waffen- und Munitionserwerb waren Probleme des schießsportlichen Alltages. Hier taten sich Schwierigkeiten auf, die noch in die heutige Zeit hineinreichen. Dennoch gelang es den Verantwortlichen schon im Jahre 1955, auf den Schießständen in Wannsee mit vier Luftgewehren, zwei KK-Pistolen und drei KK-Büchsen den Trainings- und Wettkampfbetrieb aufzunehmen und zu intensivieren. Tatendurstige Schützen trainierten unter der Anleitung von Arno Hecht, dem alten, leider viel zu früh von uns gegangenen Ernst Auge und später mit Karl Zillmann. So dauerte es nicht lange, bis sich bei den Pistolenschützen ausgezeichnete Erfolge einstellten.

Schon 1956 nahm der Kamerad Arno Hecht an der 1. Europäischen Polizeimeisterschaft in Oslo teil und kehrte als bester deutscher Schütze im Schießen mit der Gebrauchspistole zurück.

1957 war ein erster Anschluß an die Spitzenklasse der Pistolenschützen in der Bundesrepublik erreicht, denn Sk. Skjellet wurde Deutscher Meister im olympischen Schnellfeuerschießen. 1958 wurde Sk. Skjellet zweifacher Deutscher Meister im olympischen Schnellfeuerschießen und im Schießen mit der Gebrauchspistole.

1959 wurde unser heutiger Sportwart Pistole, Sk. Kirscht, Deutscher Meister der Polizei im Schießen mit der Gebrauchspistole. 1960 errang die 1. Mannschaft im olympischen Schnellfeuerschießen die Deutsche Meisterschaft mit den Kameraden Skjellet, Eichler, Hecht und Brüsch.

Durch intensive Betreuung und fachmännische Beratung der Pistolenschützen seitens des Sportwartes Hubert Kirscht sind die PSV-Pistolenschützen in Berlin ohne Konkurrenz, d. h. Berliner Meisterschaften sind faktisch zu „Vereinsmeisterschaften" geworden. An den letzten Deutschen Meisterschaften 1970 konnten unsere Schützen trotz ständig heraufgesetzter Qualifikationsringzahlen mit sechs Mannschaften und sechs Einzelschützen teilnehmen. Mit dieser umfassenden Breitenarbeit hat sich der PSV einen angesehenen Namen im Bundesdeutschen Schützenspitzensport erworben.

Auch gesellschaftliche Verbindungen zu befreundeten Gilden und Vereinen in und außerhalb Berlins sind vorhanden. Dafür sorgten insbesondere die „Abteilungs-



Unsere Pistolespitzenschützen beim Rod and Gun-Schießen
von links: Paape, Anders, E. Behrens (Abteilungsvorsitzender), Hömßen, Schüttke und Nationalmannschaftsschütze A. Radke.

manager", allen voran der Sportkamerad Ewald Behrens, der der Abteilung nun schon 15 Jahre vorsteht, sie über zahlreiche Schwierigkeiten hinweggeführt, ihr schlichtweg seinen arteigenen Stempel aufgedrückt hat, mit dem Erfolg, daß er bei jeder Wahl ohne Gegenstimmen nominiert worden ist. Dies scheint ein besonderer Vertrauensbeweis aller Mitglieder und läßt den Schluß zu, daß gewünscht wird, Sk. E. Behrens noch recht lange zum Wohle der Abteilung wirken zu sehen, denn Probleme gibt es noch genug zu meistern .....

Mögen „bessere künftige Tage" auch die Gewehrschützen an die deutsche Spitzenklasse in großer Breite heranführen,

möge sich die neugegründete Trapp- und Skeet-Gruppe in unserer Abteilung im Wettkampf behaupten,

mögen „waffentechnische" Wünsche von den zuständigen Behörden erhört und erfüllt werden,

möge unseren Mitgliedern bald ein eigener Schießstand mit Vereinsheim zur Verfügung stehen,

mögen schließlich die Kontaktaufnahmen und Sportveranstaltungen mit westdeutschen und ausländischen Sportschützen nicht mehr so mühevoll und mit Hindernissen versehen sein.

Wir werden sehen, was die nächsten 50 Jahre im PSV-Vereinsleben bringen!!! Joachim Ch. Behrens

---



Wassersport

Abteilungsvorsitzender: Hans-Joachim Beyer, Tel.: 412 69 05, intern: 17 73
Sportwart: Wolfgang Runge
Kassenwart: Sigurt Bartel, Tel.: 302 04 86, nach 17 Uhr, 304 63 38
Postscheckkonto: Berlin-West 1592 27 (Polizei-Sport-Verein)

Wassersport ist ein weitreichender Begriff, für uns bedeutet er Segeln. Und Segeln ist nicht nur eine gemütliche Sonntag-Nachmittags-Kaffeefahrt, sondern, ernst genommen, ein Sport, der sowohl einen gut trainierten Körper als auch Mut und nicht zuletzt eine Spürnase für den richtigen Wind erfordert.

Die Teilnahme an einer Regatta setzt voraus, daß man die erforderlichen seglerischen Kenntnisse, die durch den Erwerb des Segelscheines A dokumentiert werden, und ein Boot einer vom Seglerverband anerkannten Klasse besitzt. Es ist schon eine aufregende Sache, sich in einem Feld von nicht selten 80 Booten zu behaupten, beim Kampf um die Tonne, die die Regattabahn markiert, nicht die Nerven zu verlieren und dann einen der vorderen Plätze zu belegen — vielleicht sogar den ersten!?

Die WSA gehört zu den Abteilungen des PSV, die in sportlicher Hinsicht nicht so sehr in den Vordergrund tritt. Meistertitel konnten wir in den letzten Jahren nicht erringen. Jedoch brachten unsere Segler bisher von den regionalen Regatten eine staatliche Anzahl von Tages- und Punktpreisen nach Hause.

Hierbei spielt eine nicht unerhebliche Rolle die Frage des Geldbeutels. Alle Boote sind Eigentum der einzelnen Mitglieder und es ist schon eine recht kostspielige Angelegenheit, ein immer nach dem neuesten Stand regattafähig ausgerüstetes Boot zu besitzen.

Unser erfolgreichster Segler in den letzten Jahren war Sportkamerad Wolfgang Schreiber. Er nahm mit seiner O-Jolle (Olympia-Jolle) seit 1967 regelmäßig an Deutschen und Europa-Meisterschaften im In- und Ausland teil. In der Deutschen sowie Europa-Meisterschaft wurde er 1968 Zehnter, 1969 in der Deutschen Meisterschaft 13. und 16. in der Europa-Meisterschaft sowie 1970 in der Europa-Meisterschaft Elfter.

1964 war Kamerad Klaus-Dieter Simon erfolgreich. Er gewann mit seinem „Korsaren" die „Pokal-Wettfahrten" und die „Berliner Woche". Sportkamerad Hans-Joachim Beyer wurde im gleichen Jahr Zweiter der Deutschen und Berliner Meisterschaft der O-Jollenklasse.

Nicht vergessen möchten wir unsere Motorbootfahrer. Sie sind für die Segler immer bereite Helfer. Sei es, daß sie die Boote zu den verschiedenen Revieren schleppen, in denen die Regatten ausgetragen werden, oder daß sie bei stürmischem Wetter durch ihre bloße Anwesenheit dem Segler eine gewisse Sicherheit geben und wenn einmal jemand kentert, sind sie zur Stelle, um Mann und Boot in Sicherheit zu bringen.

In den letzten Jahren hat unsere Jugendabteilung wieder neuen Auftrieb bekommen. Der Nachwuchs, jetzt zwischen 10 und 14 Jahren, beteiligt sich mit seinen Optimisten-Jollen an den Jugendregatten und wird von unserem Sportwart auch auf größeren Booten geschult.

Vielleicht ist unter ihnen einer der Meister von morgen?

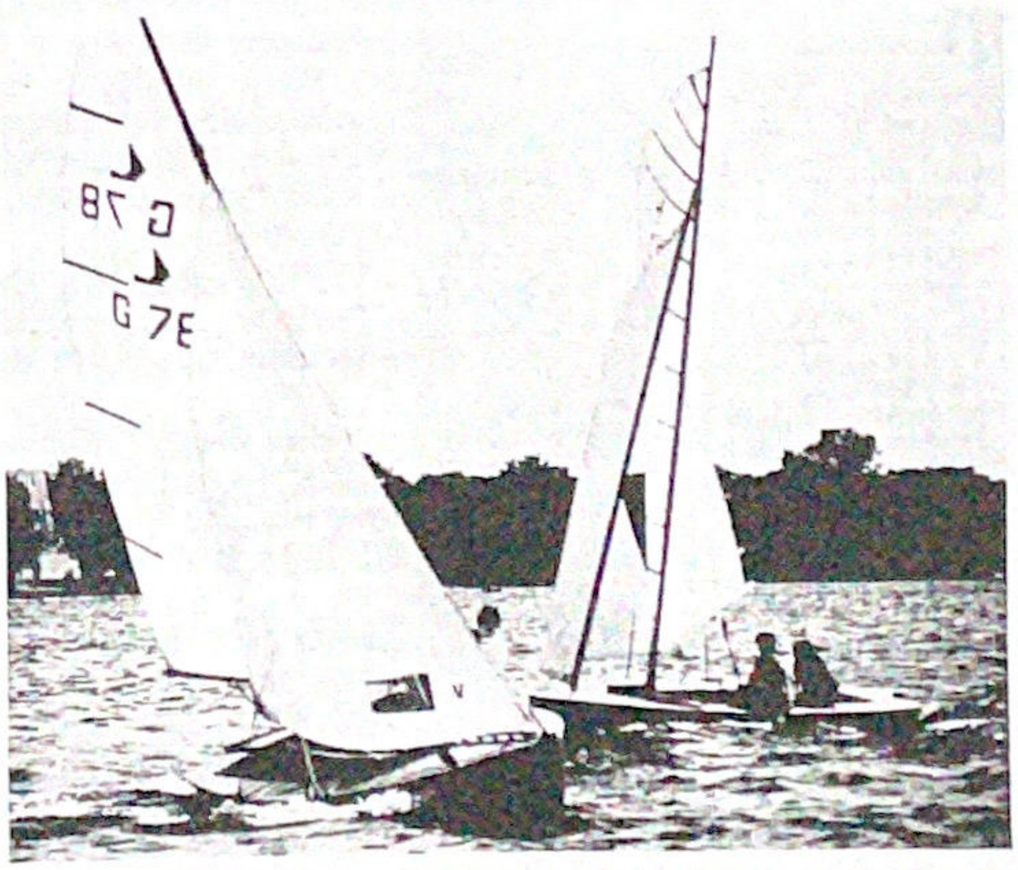
1951 wurde unsere Abteilung von einigen Idealisten gegründet. Zu ihnen gehören die heute noch aktiv an unserem Vereinsleben teilnehmenden Kameraden Sigurd Bartel, Richard Bodemann und Werner Dickow.

In den ersten Jahren war man vollauf damit beschäftigt, das Vereinsgelände in Ordnung zu bringen, Clubräume und Bootshallen aufzubauen und eine Steganlage zu erstellen. Es gab einige Ruder-, Paddel- und Faltboote. Jedoch löste sich die Ruderriege mangels Interesse der Jugendlichen schnell auf. Bald stießen einige Kameraden mit Segel- und Motorbooten zu uns, was in der damaligen Zeit schon einen gewissen Luxus darstellte. Daraus bildete sich die Wassersport-Abteilung, welche dann auch sportlich aktiv wurde. Zuerst waren es einzelne, ältere Segelboote, die mit viel Mühe und Fleiß getrimmt wurden. Wer es sich leisten konnte, schaffte sich ein neues Boot an, und so vergrößerte sich unsere Flotte immer mehr. Heute umfaßt sie 24 regattafähige Segelboote, 5 Motorboote und 6 andere Boote.

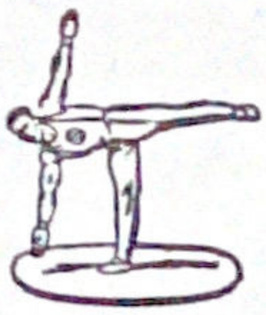
Damit ist die Aufnahmefähigkeit unserer Hafenanlage erschöpft; neuen Mitgliedern können wir zur Zeit keinen Bootsstand bieten. Wir müssen deshalb an die Erweiterung unserer Steganlagen denken, damit wir unseren Mitgliederbestand vergrößern können.

Auch unser Vereinsgebäude wurde modernisiert, eine Heizung eingebaut und mit dem Umbau der Clubräume sind wir zur Zeit noch beschäftigt. Wir hoffen, im Sommer fertig zu sein und die Einweihung mit einem Fest zu Ehren des 50jährigen Jubiläums des PSV zu verbinden.

Hannelore Oschmann



Segelmanöver an der Wendeboje.



Turnen

Abteilungsvorsitzender: Rudolf Kalitzki, Berlin 13, Heilmannring 20. intern: 59 21
Geschäftsstelle: Hans-Joachim Grunow, Berlin 20, Westerwaldstr. 29, intern: 53 53
Kassenwart: Alfred Radig, Berlin 26, Mauschbacher Steig 39, Tel.: 411 14 50, intern: 49 12
Postscheckkonto: Berlin-West 1532 62

Die Turnabteilung des PSV kann noch nicht auf eine sehr lange Geschichte zurückblicken, denn diese Abteilung des Vereins wurde erst am 26. Juli 1957 gegründet. Vor der Neuerstehung des Hauptvereins nach dem zweiten Weltkrieg hatte es noch keine Polizei-Turner beim PSV Berlin gegeben. Der Vorstand gab seine anfänglichen Bedenken in bezug auf Gründung einer Turnabteilung auf, nachdem die Turner bei der Großen Polizeischau 1956 durch gute Leistungen überzeugen konnten und der 13fache Berliner Meister im Kunstturnen, Heinz Boll, Polizeiangehöriger wurde und zum PSV kam. Außerdem bemühte er sich beim Berliner Turnerbund um dessen Zustimmung und Unterstützung.

Dem Berliner Turnerbund sei Dank gesagt für seine Hilfe und Unterstützung, die er uns bei der Überwindung vieler Widerstände zuteil werden ließ.

Am Gründungstag erklärten 24 Turner ihren Eintritt. Am 31. 12. 1957 zählten wir bereits 90 Mitglieder. 1957 konnten wir noch an fünf Schauturnen teilnehmen. Ein besonderer Erfolg war das Sportpressefest, bei dem sich die Turnbrüder Boll, Schlimpert, Richter und Lauer mit dem leider tödlich verunglückten Europameister Blume vergleichen konnten.

Im Jahre 1958 erhöhte sich die Zahl unserer Mitglieder auf 144, und sie sollte in den folgenden Jahren ständig weiter steigen. Wir beteiligten uns an 15 Wettkämpfen und vier Schauturnen. Die Berliner Hochschulmeisterschaft holte sich am 29. 1. 1958 Tbr. Schulz. Die BTB-Landesmeisterschaften (20. 4. 1958) erbrachten für Tbr. Schlimpert den Berliner Meister 1958.

Im Jahre 1959 beteiligten sich unsere Turner an 15 Wettkämpfen und zwei Schauturnen. Bei den Hochschulmeisterschaften siegte wieder Tbr. Schulz. Die Mannschaftskämpfe des BTB in der Ober- und Mittelstufe sahen unsere Turner auf dem 1. Platz. Bei den Berliner Meisterschaften am 5. 4. 1959 lagen die Tbr. Schlimpert und Schulz vorn. Die Tbr. Richter und Schlimpert holten am 18. 11. bei den Berliner Mannschaftmeisterschaften den Sieg für unsere Abteilung.

Schlimpert, Richter und Fernstädt erhielten am 19. 12. 1959 für ihre Leistungen vom Deutschen Turnerbund das Deutsche Turnerkreuz in Gold.

Im Jahre 1960 waren unsere Turner nicht weniger erfolgreich. Sie nahmen an 14 Veranstaltungen teil. Am 2. 10. konnten wir in der Schöneberger Halle anläßlich der Vereinsmeisterschaft unseren Titel erfolgreich verteidigen. Am 11. 10. gründeten wir innerhalb der Turnabteilung eine Trampolingruppe und konnten auch gleich vier Turner zu einem Lehrgang zur Turnschule schicken.

1961 nahmen wir wieder an vielen Wettkämpfen teil. Tbr. Schlimpert holte sich wieder die Berliner Meisterschaft. Am 13. 9. 1961 wurde die Rhönradgruppe innerhalb der Turnabteilung gegründet.

Im Jahre 1962 hat die Turnabteilung an 35 Veranstaltungen mitgewirkt. Bei der Trampolinabteilung wurden gute Erfolge bei den Berliner Meisterschaften und den inoffiziellen Europameisterschaften erzielt. Beim Rhönradturnen ging es noch nicht so recht weiter.

Es wurden im Jahr 1963 14 Wettkämpfe bestritten. Besonders erfolgreich waren wir beim Deutschen Turnfest in Essen. Beim Trampolinturnen wurden bei der Jugend Michael Budenberg 2., bei den Männern die Tbr. Schulz und Foerster 1. und 2. und zusammen mit Manfred Haase Turnfestsieger und zugleich Deutscher Meister 1963.

Auch im Jahr 1964 nahmen wir an vielen Wettkämpfen teil und konnten sehr beachtliche Erfolge erzielen.

Im Sportjahr 1965 haben wir eine Reihe von Vereinsmeisterschaften errungen und viele andere Wettkämpfe bestritten. In allen Abteilungen waren Fortschritte zu verzeichnen.

Das Jahr 1966 war ein recht schwieriges. Doch es wurden alle Schwierigkeiten gemeistert. Über die Trampolinabteilung ist wettkampfmäßig nur Gutes zu berichten. Bei der Rhönradabteilung war ein Leistungsanstieg nicht zu übersehen.

Im Jahr 1967 hatten wir eine Krise zu überstehen. Doch die allgemeine Erregung klang in der zweiten Jahreshälfte ab. Sportlich jedoch war in allen Gruppen ein Aufschwung zu verzeichnen und es wurden viele Wettkämpfe und andere Veranstaltungen bestritten.

Das Jahr 1968 war überschattet durch den Tod unserer Rhönradwartin Ursula Klix. Sie war immer zu jeder Unterstützung bereit und lenkte und leitete die Rhönradabteilung hervorragend. Es entstand eine große Lücke, die bis heute noch nicht ganz ausgefüllt werden konnte.

Das Jahr verlief erfolgreich und recht harmonisch. Der größte Erfolg wurde aber bei den Weltmeisterschaften im Trampolinturnen erzielt. Es waren neun Mannschaften beteiligt. Nach einem Ausscheidungsturnen hatten sich Klaus Foerster und Michael Budenberg für diese Weltmeisterschaft qualifiziert. In der Einzelwertung errang Michael Budenberg den dritten Platz, Klaus Foerster belegte den fünften Platz. Der Höhepunkt aber war das Synchronturnen. Die Übungen von Klaus Foerster und Michael Budenberg waren glänzend aufeinander abgestimmt. Mit einer geschickt zusammengestellten Übungsfolge voller Harmonie und einem hohen Schwierigkeitsgrad erturnten sie sich mit Sicherheit und Eleganz ihre erste Weltmeisterschaft.

Sehr arbeitsreich und sportlich sehr aktiv ist das Jahr 1969 gewesen. Die Kunstturner haben bei vielen Wettkämpfen sehr gute Placierungen erreicht, so zum Beispiel den 2. beim Vergleichskampf in Wuppertal und beim Salzburger Stier. Tbr. Liedtke wurde Berliner Meister im olympischen Zwölfkampf.

Ein sehr großer Erfolg war der Aufstieg in die Oberliga, die aus 10 Mannschaften für 1970/71 gebildet wurde. Die Rhönradabteilung konnte nur wenige Wettkämpfe bestreiten, da sie in der Hauptsache sehr junge Mitglieder hat.

Die Trampolinturner nahmen an zahlreichen Wettkämpfen und Schauturnen teil. Bei den Berliner Synchronmeisterschaften belegten die Tbr. Budenberg/Foerster und die



Weltmeister im Synchronspringen
Klaus Foerster (hinten) und Michael Budenberg.

Tschw. Habermann/Trostdorff den 1. Platz. Die Jugendmeisterschaften in Berlin holte sich Heidi Gutsche. Bei den deutschen Meisterschaften belegte Michael Budenberg den 1. Platz.

In Hamburg holten sich die Tbr. Gröger, Haase, Foerster, Budenberg und Hilke die 7. Deutsche Mannschaftsmeisterschaft.

Im Jahr 1970 nahm unsere Abteilung an kaum zu zählenden Wettkämpfen und Schauveranstaltungen teil. Es wurden hervorragende Placierungen erreicht. Bei der Berliner Jugendmeisterschaft im Trampolinturnen errang Heidi Gutsche den 1. Platz. Deutscher Einzelmeister wurde Michael Budenberg. Klaus Foerster und Michael Budenberg wurden vom Bundespräsidenten mit dem Silbernen Lorbeerblatt ausgezeichnet.

Unsere Kunstturner zeigten gute Leistungen und steigerten sich soweit, daß sie in ihrer Gruppe den dritten Platz belegten und damit für ein weiteres Jahr in der Kunstturnoberliga verbleiben.

Ich wünsche der Turnabteilung weiterhin sportlichen Erfolg und Harmonie untereinander, daß sie wachsen möge und gedeihen.

H. J.-G.



Box-Abteilung

Abteilungsvorsitzender und Geschäftsstelle:
Kurt Meyer, Berlin 49, Gessepfad 16,
Tel.: 744 67 41, intern: 53 87
Sportwart: Hubert Stammen,
Berlin 26, Wesendorfer Straße 8
Kassenwart: Erich Schultze Berlin 26,
Senftenberger Ring 77, Tel.: 415 19 41
Postscheckkonto: Berlin-West 57 60

Liebe Sportkameraden,

wie schon aus der Aufmachung unserer Vereinszeitschrift zu ersehen ist, steht diese Ausgabe im Zeichen des 50jährigen Bestehens des PSV Berlin.

Es ist deshalb gerade für unsere langjährigen treuen Vereinsmitglieder interessant, wenn wir uns einige wesentlichen Ereignisse dieser letzten 50 Jahre der Boxabteilung in Erinnerung rufen:

Glanz und Glorie — genau wie heute unter Herbert Sonnenberg — gab es schon einmal um den PSV in den 30er Jahren unter dem vor etwa drei Jahren in Magdeburg verstorbenen Trainer M. Sandmann.

Er war eine ähnliche Erscheinung wie Herbert Sonnenberg, denn er stand weit über den Dingen und hatte als erstes und oberstes Gebot nur seine Jungens im Kopf, mit denen er arbeitete und mit denen er litt.

Nichts hat sich verändert, was die Strategie der beiden Männer in den Ecken angeht, denn wie eine unsichtbare Wand fingen sie alles ab und steuerten ihre Männer trotz allem zum Sieg.

Ich kann nicht mehr mit Sicherheit sagen, wie oft und wieviele PSVer Englischer und Deutscher Polizeimeister wurden, aber daß Erich Campe zusammen mit Mietschke 1936 und 1938 im Mittelgewicht und Weltergewicht diese Titel erfochten, ist sicher. Zumindest ebenso oft waren die Sportkameraden Donner, Hornemann und Gaikowski in dieser Erfolgsliste vertreten.

Im Leichtgewicht wurde der Sportkamerad Donner 1931 und 1932 Berliner und gleichzeitig Deutscher Meister.

Im Weltergewicht wurde E. Campe 1932 und 1936 Berliner Meister und auch Deutscher Meister, aber auch 1934 Deutscher Meister, obwohl Mietschke Berliner Titelträger war. 1932 war wohl das stolzeste Jahr der Vereinsgeschichte überhaupt, denn E. Campe wurde zum Europameister gekürt und wurde in Los Angeles 2. Olympiasieger gegen den Amerikaner Eddy Flynn, dem er nur sehr umstritten unterlag.

Im Mittelgewicht gelang Seppel Hornemann fünfmal hintereinander der Titelgewinn, und zwar von 1932 bis 1936, um dann von E. Campe abgelöst zu werden, der sich für 1937 und 1938 in die Siegerliste eintrug.

Im Halbschwergewicht sind wieder vier aufeinanderfolgende PSV-Siege zu vermerken, und zwar 1929 durch H. Gaikowski, 1930 war es P. Wintgen, 1931 wieder H. Gaikowski und 1940 kam nochmals zu Berliner Meisterehren E. Campe. 1932 erkämpfte sich R. Senst den begehrten Berliner Titel.

Im Schwergewicht war es J. Daniel, der 1928 den Meistergürtel überreicht bekam.

Das alles kann keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben; denn in den Jahren tat sich viel mehr, aber das prägnanteste ist wohl festgehalten.

Nach dem Krieg stand das letzte Drittel unserer Vereinsgeschichte im Zeichen von Herbert Sonnenberg, der viele PSVer zu Meisterehren führte.

Zu den Erfolgreichsten dieser Epoche gehörten Heinz Beuschel, Bergner, Bauske, Franke, Peter Glawe, Römer und Markgraf.

Die Sportkameraden Schubert, Prause, Jacobitz, Niketta, Barnowski, Münchow, Gerd Bauer, Anterhaus und Klaus Beuschel stehen trotz ihrer schon so erfolgreichen Laufbahn noch mitten im Ringgeschehen.

Damit sind wir schon bei der Gegenwart angelangt.

Noch nie waren wir in unserer Vereinsgeschichte bei Berliner Meisterschaften so erfolgreich wie in diesem Jahr. Nach den Vorrundenkämpfen, bei denen sich für uns noch nicht einmal alle Erwartungen erfüllten, stellten wir zum Finale im Sportpalast zehn der zwanzig Endrundenteilnehmer.

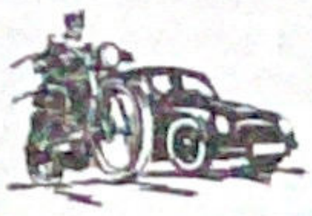
Drei „Bruderkämpfe", in denen PSVer unter sich waren, zeigten eindrucksvoll die derzeitige Überlegenheit des PSV in Berlin. Am Ende stellten wir in den zehn Gewichtsklassen sechs Meister und vier Vizemeister.

Aber damit war die Kette der Erfolge in diesem Jahr noch nicht abgerissen. Auch bei den Deutschen Meisterschaften in Kiel trumpfte der PSV Berlin mächtig auf. Gerd Schubert und Gunnar Münchow gelangten bis in die Endrunde. Hier trafen sie auf Freistadt bw. Kottysch, zwei Boxer, die auch international einen guten Ruf besitzen. Dank der hervorragenden Einstellung, die ihnen Herbert Sonnenberg mit auf den Weg gegeben hatte, gelang beiden der große Wurf. In zwei großartigen Kämpfen gingen sie als Sieger aus dem Ring und tragen nun den Titel eines Deutschen Meisters. Die letztgenannten Ereignisse zeigen, welche hervorragende Rolle die Boxabteilung des PSV in Deutschland zur Zeit spielt. Aber wir dürfen auf unseren Lorbeeren nicht ausruhen. Neue Aufgaben erwarten uns. Um die Spitze zu halten, brauchen wir in Zukunft viel Energie und auch etwas Glück.

Peter Muß



Gerhard Bauer bei den Endkämpfen um die **Deutsche Mannschaftsmeisterschaft** in Rosenheim.
Das Bild gibt die Atmosphäre und Dramatik wieder, von der das gesamte Kampfgeschehen beherrscht wurde.



Motorsport

Abteilungsvorsitzender und Geschäftsstelle: Paul Socha, Berlin 31, Prinzregentenstr. 94, Tel.: 211 27 93

Sportwart: Günter Spill, Berlin 42, Ringstraße 97, Tel.: 706 21 78, intern: 61 55

Kassenwart: Werner Christott, Berlin 12, Wilmersdorfer Straße 135, Tel.: 313 84 78, intern: 53 29

Postscheckkonto: Berlin-West 803 89

Als in den zwanziger Jahren die Motorisierung immer mehr zunahm, waren auch unter den Polizeibeamten zahlreiche Anhänger des Motorsports zu finden. In Erkenntnis dieser Tatsache gründete im Jahre 1926 der damalige Major Sander innerhalb des Polizei-Sport-Vereins Berlin die Motorsportabteilung.

So wie es allen anderen Vereinen in Berlin erging, hörte auch der Polizei-Sport-Verein im Jahre 1945 auf zu bestehen. Während die Wiedergründung der anderen Abteilungen bereits im Jahre 1949 erfolgte, konnte die der Motorsportabteilung erst im Jahre 1955 erfolgen. Hier war es, wie schon 1926, das Werk eines einzelnen Sportkameraden. Es gelang dem Polizeirat Kurt Böhme eine große Anzahl von Polizeibeamten, besonders bei den Verkehrsstaffeln, für diese Idee zu interessieren. So wurde dann zum 8. März 1955, im Restaurant „Berliner Kindl" in Tempelhof bei unserer damaligen Sportkameradin Frau Keller, die Gründungsversammlung einberufen. Von 36 erschienenen Mitgliedern wurde Sportkamerad Kurt Böhme zum ersten Vorsitzenden gewählt. Unterstützt von den anderen Vorstandsmitgliedern machte sich dieser Sportkamerad mit Begeisterung und Tatkraft an die Arbeit, die Abteilung so aufzubauen, daß sie aus dem Berliner Motorsport nicht mehr wegzudenken ist. Hervorragend betreut durch den Automobilclub von Deutschland, dem sich die Abteilung als korporatives Mitglied anschloß und dem Berliner Automobilclub, wuchs die Abteilung bereits im ersten Jahr auf 300 Mitglieder an. Schon im ersten Jahr wurden beachtliche Erfolge erzielt, 39 Gold-, 6 Silber- und 4 Bronzemedaillen konnten errungen werden. Hier waren es besonders die Motorradfahrer, die auf das Bestehen der Motorsportabteilung aufmerksam machten. Wir erinnern uns noch gern an unsere Sportkameraden Horst Spieker, Otto Linzenburg, Klaus Olm, Axel Neumann und Hans Strang. In ihre Fußtapfen traten dann die Gebrüder Klocke, Wiedhölter und Valentin. An dieser Stelle gedenken wir auch unseres Sportkameraden Werner Lewandowski, der bei einer motorsportlichen Veranstaltung tödlich verunglückte. Im Laufe der Jahre verlagerte sich der Schwerpunkt auch innerhalb unserer Abteilung immer mehr auf den Wagensport. Sportkameraden der Abteilung beteiligten sich an internationalen Motorsportveranstaltungen. Hier wären die Ralley Monte Carlo, Tour d'Europe und Wien—Bukarest besonders zu erwähnen. Die ersten Meistertitel im Wagensport konnten von den Sportkameraden unserer Abteilung nun auch errungen werden. Am Jahresende trat dann eine Änderung innerhalb des Vorstandes der Abteilung ein. Sportkamerad Kurt Böhme stellte sein Amt als Abteilungsvorsitzender zur Verfügung, da ihm die Ausübung desselben wegen seiner dienstlichen Aufgaben nicht mehr möglich war. Gern hätten wir ihn noch oft in unserer Mitte gesehen. Im Jahre 1966 verstarb er an einem mit großer Geduld ertragenem Leiden. Auf der Jahresversammlung im Dezember 1960 wurde der Sportkamerad Paul Socha, der bis zu diesem Zeitpunkt zahlreiche Mitglieder unserer Abteilung an den Internatio- dem Vorstand als Pressewart angehörte, zum Abteilungsvorsitzenden gewählt. Seit dem Jahre 1959 beteiligen sich nalen Polizei-Sternfahrten. Von diesem Zeitpunkt an wurden zahlreiche Verbindungen zu Polizei-Sport-Vereinen im Bundesgebiet und im westlichen Ausland geknüpft. Sie vertieften sich von Jahr zu Jahr. Der Erfolg blieb nicht aus. Zu unserem 10jährigen Jubiläum nach der Wiedergründung — es war eigentlich bereits das 30jährige (1926 bis 1966) — konnten wir über 400 Polizeimotorsportler aus dem Bundesgebiet und den befreundeten europäischen Staaten begrüßen. Viele dieser Sportkameraden weilten das erste Mal in unserer Stadt und waren von ihr so fasziniert, daß ihre Bitte, bei einer ähnlichen Veranstaltung in Kürze wieder nach Berlin kommen zu können, nicht überhört werden konnte. So wurde dann mit Zustimmung des Präsidiums der Internationalen Police-Motor-Corporation die 23. Int. Polizei-Sternfahrt für das Jahr 1968 nach Berlin vergeben. Trotz der vielen Schwierigkeiten und Hindernisse, die bei einer Fahrt in unsere Stadt zu überwinden sind, konnten wir 1100 Polizeimotorsportler aus dem In- und Ausland in unserer Stadt begrüßen, die dann vom 31. 8.—6. 9. 1968 nicht nur an motorsportlichen Veranstaltungen, Kongressen sowie Tagungen teilnahmen, sondern auch die vielen Sehenswürdigkeiten unserer Stadt besichtigten. In den 60iger Jahren wurde es in unserer Stadt mit der Ausübung des Motorsports immer schwieriger, geeignetes Gelände wurde nach und nach bebaut bzw. die Durchführung wegen motorsportlicher Lärmbelästigungen untersagt. Doch fanden auch wir durch das Entgegenkommen einiger Freunde des Motorsports — hier wären besonders die Herren Kommandanten des amerikanischen Teils des Flughafens Tempelhof zu erwähnen — die Möglichkeit, unser Training und andere Veranstaltungen durchzuführen. So konnte trotz der Schwierigkeiten die Liste der Erfolge erweitert werden. Dem bekannten Rundstreckenfahrer Herbert Schultze, der auch Mitglied unserer Abteilung war, gelang es als erstem Fahrer, dreimal hintereinander die Deutsche Rundstreckenmeisterschaft zu erringen. Leider verunglückte dieser faire und bei allen beliebte Motorsportler im Jahre 1970 auf dem Nürburgring tödlich. Auch unsere Sportkameraden Wolfgang Lewy, Manfred Beckers, Manfred Albrecht, Manfred Marschke, Heinz Walter, Otto Linzenburg, Gerhard Rosenspiess, H.-J. Rossoll, Bachmann, Helmut Dombrowski und Egon Wittig dürfen nicht unerwähnt bleiben, sie waren neben zahlreichen anderen Mitgliedern unserer Abteilung, die hier nicht alle erwähnt werden können, bei motorsportlichen Veranstaltungen in Berlin und im Bundesgebiet stets auf den vorderen Plätzen zu finden.

Nicht alle der erwähnten Motorsportler sind noch aktiv. Doch an ihrer Stelle stehen andere, jüngere, die ihre Liebe zum Motorsport entdeckt haben. Auch unserer Abteilung sind in den letzten Jahren zahlreiche junge Freunde des Motorsports beigetreten. Trotz der erwähnten Schwierigkeiten in Berlin, trotz der gestiegenen starken finanziellen Belastungen. Sie werden weiterhin dafür sorgen, daß der Motorsport nicht nur ein Volkssport bleibt, sondern auch zur Verkehrssicherheit beiträgt. Diese nötige Sicherheit kann man aber nur durch Training und Geschicklichkeitsübungen erreichen. Motorsportvereine bieten dazu die Möglichkeit. Hier kann jeder, wenn er Kosten nicht scheut, seinen Wagen fordern und sein Geschick beweisen. Im Straßenverkehr werden diese Fahrer dann stets ein Vorbild für andere sein. Polizei-Motorsportler unterliegen hier einer besonderen Verpflichtung.

Harry Melchert



Viel Prominenz bei der **Internation. Polizeisternfahrt** 1968.



Rugby

Abteilungsvorsitzender: Dieter Melchert, Berlin 52, Waldstraße 102, Tel.: 412 19 07
Sportwart: Manfred Vogt, Berlin 41, Kelchstraße 3
Kassenwart: Peter Scheurer, Berlin 45, Fahrenheitstraße 3
Postscheckkonto: Berlin-West 2119 44

Der Rugbysport in Deutschland kann auf eine verhältnismäßig lange Geschichte zurückblicken. Es wird von vielen angenommen, Rugby sei ein „neuer" Sport.

Diese Annahme ist falsch, denn sowohl in England wie auch in Deutschland war Rugby der Vorgänger des Fußballs. Diese beiden Sportarten waren sogar lange Zeit in einem Verband vereinigt. Erst im Jahre 1900 erfolgte die Trennung.

In Berlin wurde das Spiel mit dem eirunden Ball in den Jahren 1913/14 bekannt. In dieser Spielsaison hatte der BSC Komet bereits einen umsäumten Platz an der Bosenstraße in Tempelhof. Dann brach aber der erste Weltkrieg aus, und alles bis dahin Erreichte war verloren.

Ein Jahr nach Friedensschluß begannen die Bemühungen wieder, eine neue Rugbyliga aufzustellen.

Anfang Dezember 1920 war die Stunde der Wiedergeburt des Rugbyspiels in Berlin. Sechs Berliner Vereine hatten jetzt eine Rugbyabteilung mit einer spielfähigen Mannschaft gegründet.

Im Herbst 1924 trafen sich bei einem Berliner Rugbyverbandsspiel die Berliner Schutzpolizisten Boettcher, Kiesewalter und Schoen. Die Sportkameraden Boettcher und Kiesewalter spielten Rugby beim SCC und Sportkamerad Schoen war zur Zeit vereinslos, hatte aber als Schüler auch beim SCC gespielt. Diese drei Sportkameraden beschlossen, eine Rugbyabteilung innerhalb des PSV Berlin zu gründen. Nach einigen Mühen gelang es ihnen auch. Zu Beginn der Spieltätigkeit, Ende Frühjahr 1925, hatte die Abteilung 21 Mitglieder und versuchte, die erforderliche Spielkenntnis zu erlangen. Hier war es vorwiegend der SV Siemens, der der jungen Mannschaft spielerisch hilfreich unter die Arme griff.

Die Rugbyabteilung des PSV erreichte bald eine hohe Spielstärke. Anfang der 30iger Jahre war die Spielstärke der PSV-Rugbyer so stark, daß mit der Berliner Meisterschaft zu rechnen war. Leider konnte das entscheidende Spiel nicht gewonnen werden, weil die Mannschaft ersatzgeschwächt antreten mußte.

Trotzdem waren ständig zwei Mannschaften im Spielverkehr und verstärkten bei Auswärtsspielen andere Berliner Vereine.

Die Spielweise der Polizisten steigerte sich in den Kriegsjahren sehr, so daß die Mannschaft im Jahre 1942 den Titel eines Deutschen Rugby-Meisters erringen konnte.

In den folgenden Jahren litt der reguläre Spielbetrieb immer mehr unter den Kriegseinwirkungen, bis er schließlich ganz eingestellt werden mußte.

Nach Kriegsende 1945 blieb es lange still in der Berliner Rugbybewegung. Nur ganz langsam kam ein Spielbetrieb wieder in Gang. Man suchte die alten Rugbyspieler allerorts und konnte nach Jahresfrist wieder einige Spiele austragen.

Einige Vereine konnten jedoch keine Mannschaft mehr auf die Beine stellen. Zu diesen Vereinen gehörte auch der PSV.

Im PSV blieb es viele Jahre ruhig um das Rugbyspiel. Doch 1964 setzten Bestrebungen innerhalb der III. Abteilung der Bereitschaftspolizei ein, die Rugbyabteilung des PSV neu zu gründen. Auf Initiative des Sportkameraden Vogt fanden sich einige Polizisten bereit, diese Sportart kennen zu lernen. Sie blieben dabei und bildeten mit Spielern des BSV, die ihren Verein verlassen hatten, eine Rugbymannschaft. Doch so leicht war die Neugründung nicht. Bis 1965 mußten die Spieler warten, um im PSV als selbständige Abteilung aufgenommen zu werden.



Alter und neuer Mannschaftsführer reichen sich die Hand. Helmer Wienholtz, der früher im PSV Abteilungsleiter der Rugbyspieler war und auch die Mannschaft führte, überreicht anläßlich eines Besuches in Berlin — Sportkamerad Wienholtz lebt heute in Aurich — an den Mannschaftsführer der jungen Rugbyabteilung, Manfred Vogt, eine Erinnerungsplakette.

Die junge Abteilung hatte nach ihrer Neugründung, besonders auf sportlichem Gebiet, einen schweren Stand. Das erste Spiel, Gegner war der Berliner Meister TSV Siemensstadt, wurde sehr hoch verloren.

Gegen englische Armeemannschaften konnten dann aber schon nach anfänglichen Niederlagen erste Erfolge erzielt werden. Als sportlicher Höhepunkt des ersten Spieljahres der Rugbyspieler des PSV ist der Besuch des RFC The Pinguins aus Kent anzusehen. Die Briten demonstrierten meisterliches Rugby und wurden zum Lehrmeister der PSVer.

Bei den folgenden Spielen um die Berliner Rugbymeisterschaft kam die Mannschaft immer besser zum Zuge und mußte gegen kampfstarke Vereine wie TSV Siemensstadt und den Berliner Rugby Club nur knappe Niederlagen hinnehmen.

Durch Spiele mit ausländischen und westdeutschen Mannschaften sowie Mannschaften der in Berlin stationierten Schutzmächte steigerte sich das Spielniveau der PSV-Fünfzehn erheblich.

Eine Reise im Jahre 1966 in das Mutterland des Rugbysports brachte für alle Spieler unvergeßliche Erlebnisse, und sie prägte entscheidend die Spielweise der jungen Abteilung.

Die in England geschlossenen Kontakte führten in den folgenden Jahren dazu, daß alle zwei Jahre eine Reise zur Insel auf dem Programm stand.

Seit 1967 hat die PSV-Rugbyabteilung bei jeder Berliner Meisterschaft ein Wörtchen mitzureden. Wenn auch noch nicht die Meisterschaft errungen werden konnte, so ist doch auch der mehrmals belegte Platz eines Vizemeisters ein schöner Erfolg.

Aber nicht nur an die Gegenwart wird gedacht. Der Jugendarbeit wird viel Zeit gewidmet. Es konnten auch schon beachtlich viel jugendliche Spieler gewonnen werden. Es ist zu hoffen, daß diese Arbeit der Abteilung in absehbarer Zeit Früchte trägt und junge Spieler die Männermannschaft verstärken.

Bonna





Hundesport

Abteilungsvorsitzender: Günter Faak,
Tel.: 35 28 31, intern: 29 29

Geschäftsstelle: Frank Wolter,
Berlin 31, Kahlstraße 29,
Tel.: 823 21 73

Sportwart: Ernst Masche,
Berlin 52, General-Woyna-Straße 57,
Tel.: 412 86 84

Postscheckkonto: Berlin-West 1541 16

Liebe Sportfreunde!

Das jüngste Kind in der großen PSV-Familie ist unsere Hundesportabteilung. Die Anregung zu ihrer Gründung kam aus den Reihen der Diensthundeführer, die außerhalb ihrer Dienstzeit mit ihren Hunden tätig sein wollten. Der Leiter des Diensthundewesens, Herr Simon, der selbst langjähriges Mitglied im PSV Berlin ist, unterstützte den Wunsch der Diensthundeführer und setzte sich hierfür ein.

Am 3. März 1967 kam es dann zur Gründungsversammlung im Kasino des Poststadions in Berlin 21, Lehrter Straße. Zu dieser Versammlung erschienen 52 Personen. Die in der Anwesenheitsliste eingetragenen Besucher waren wahlberechtigt und wählten ihren Vorstand.

Unser Sportfreund Günter Faak wurde mit Stimmenmehrheit zum Abteilungsvorsitzenden der Hundesportabteilung gewählt und übernahm mit viel Ehrgeiz sein Amt, das er bis zum heutigen Tage zur Zufriedenheit der Mitglieder ausübt. Dann folgte eine rauhe Zeit für unsere junge Abteilung, denn alles mußte sich erst einpendeln. Der Vorstand mußte in den ersten Jahren so manches Hindernis nehmen. Unsere Abrichtewarte waren sehr fleißig und das sprach sich sehr schnell herum. Sehr erfreulich war, daß zu dieser Zeit schon die ersten privaten Hundesportfreunde den Weg zu uns fanden und den dienstlichen Charakter zum großen Teil verdrängten.

Zum Erfreulichen kam, und das war nicht anders zu erwarten, auch Unerfreuliches. Wir wollen an dieser Stelle nicht näher darauf eingehen, denn alle diese Hürden konnte unser Vorstand bewältigen.

Ein erster interner Wettstreit wurde dann am Bußtag, im November 1967, ausgetragen. Unser Platz war voller Zuschauer, denn jeder wollte gern sehen, wie es bei uns anläuft. Dieser Wettstreit wurde beibehalten und läuft heute noch unter dem Namen Bußtags-Wanderpreis-Prüfung. Den Wanderpreis stiftete Karl Wilke. Dieser Wanderpreis befindet sich heute in festen Händen, denn er wurde dreimal erfolgreich von unserem Sportfreund Dudzik verteidigt. Kurz vor Weihnachten 1967 kam es zur ersten Neuwahl unseres Abteilungsvorstandes. Durch Wiederwahl des gesamten Vorstandes brachten die Mitglieder der Hundesportabteilung ihre Zufriedenheit gegenüber der Arbeit des Vorstandes in der Vergangenheit zum Ausdruck.

Unsere erste gesch. Prüfung wurde dann im Mai 1968 ausgetragen. Zu dieser Prüfung traten acht Sportfreunde an, die fast alle mit gutem Erfolg abschnitten.

Danach kam der Ortsgruppenwettstreit der Landesgruppe in Frohnau. Unserem Verein, dem „Neuen", traute man nicht allzu viel zu, aber durch den unermüdlichen Einsatz unserer Abrichtewarte hatte unsere Abteilung zu dieser Zeit schon ein ganz gutes Hundematerial. Das bewies die Prüfung. Dank der Arbeit der Sportfreunde Wiedenberg, Sperling, Masche, Böll, Dudzik und Wolter als Abrichtewarte war die Hundesportabteilung in der Lage, sich die vorderen Plätze zu sichern.

Wenn aber nun einige der Meinung waren, daß ihr Hund schon alles kann, so irrten sie, denn ein Hund, mit dem man Erfolge sammeln will, muß ständig im Training bleiben, so wie es auch in jeder anderen Sportart üblich ist. Auch ein Jäger oder Schäfer braucht seine 2—3 Jahre, dazu bei ständigem praktischem Dienst, bis ein Hund als sicher arbeitend angesehen werden kann. Und immer wieder muß geübt werden.

Nach diesem Motto ging es weiter, denn wir wollten ja auch zur Bundessiegerprüfung. Dieser Weg ist weit und schwer. Unermüdlich arbeiten heißt es für Hundeführer und den Hund. Kleine Fehler sind zu beseitigen und vor allen Dingen muß es gelingen, dem Tier Freude an der Ausbildung zu vermitteln. Unsere Sportfreunde Becker, Reppin und Wandrey konnten Berlin in Ulm bei der Bundessiegerprüfung vertreten. Es gelang unserem Günter Becker bei 47 in- und ausländischen Teilnehmern den 10. Platz zu erringen. Verständlich, daß die Freude darüber in unserer jungen Abteilung recht groß war.

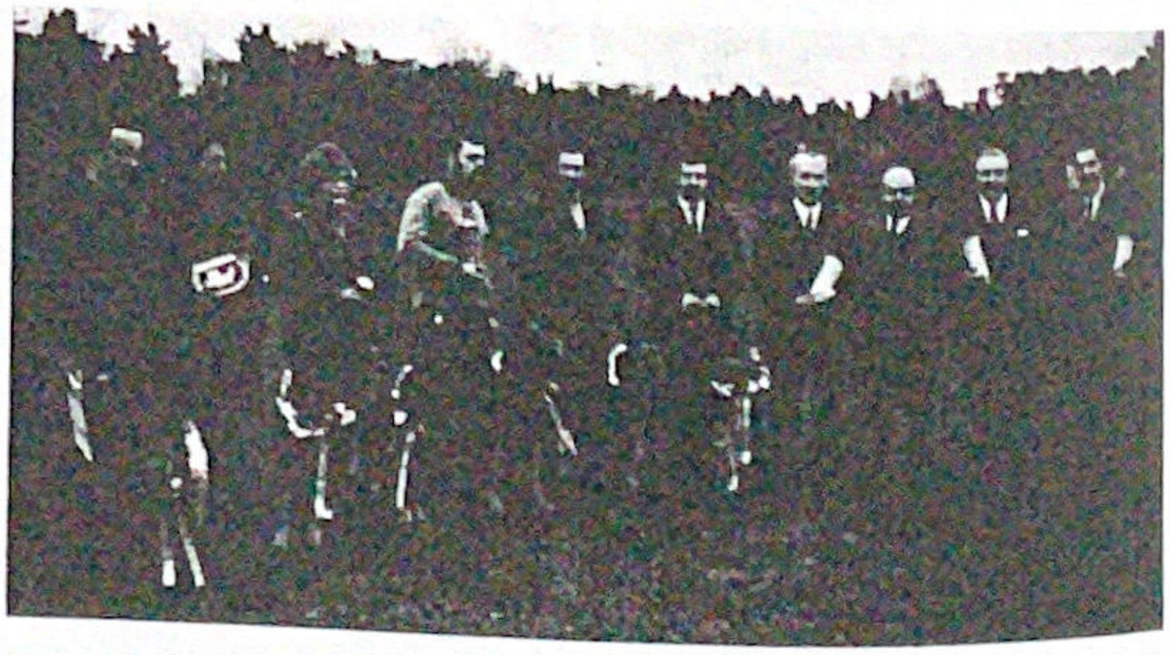
Der Winter 1970 war recht streng und lang. Eine Hallenarbeit ist bei uns nicht möglich, und so sind wir doch recht vom Wetter abhängig. Unsere vierbeinigen Freunde aber sind schnell dabei, sich über einen längeren Urlaub zu freuen. Deswegen versuchen wir die Zeit mit Nachtübungen zu überbrücken. Bei dieser Übung lernt der Hund, besonders nachts, wachsam zu sein. Diese Übungen sind in erster Linie für den unaufmerksamen Hund und für den gleichgültigen wichtig. Durch gestellte Überfälle aus dem Hinterhalt kann man diese Hunde zur Aufmerksamkeit und Wachsamkeit erziehen.

Alle Hunde sind verschieden, denn sehr oft muß man staunen, wie viele Möglichkeiten es für Überraschungen gibt. Um einen guten Schutzhund zu erziehen, braucht der Hundeführer sehr viel Zeit und Geduld. Wir tun es aber gern, denn die Erfolge sind dann unser schönster Lohn. Das Jahr 1970 war ein Jahr vieler Wettstreite und Prüfungen. Bei allen Veranstaltungen waren wir dabei und sind als ernst zu nehmender Verein anerkannt. Von nun an wollen wir, wenn unsere Hunde die Grundschule absolviert haben, sie überall dorthin mitnehmen, wo sie gebraucht werden. Während der Ausbildung hat uns unser vierbeiniger Freund viel Arbeit, aber auch Freude bereitet. Aber es gibt nichts Schöneres für einen Hundefreund, als in der Seele seines Vierbeiners zu lesen. Stolz zeigt er uns, daß er uns verstanden hat. Immer wieder möchte er uns das beweisen. Froh und munter schreitet er täglich neben uns. Sein Lohn ist, daß wir ihn gut und richtig behandeln. Sein Vertrauen und seine Liebe sind uns dann gewiß.

Wir wollen unseren Schutzhund so halten, daß er auch stets gebrauchsfähig ist, damit wir ihn den Freunden des Hundesports stolz zeigen können.

Und in diesem Sinne: Auf zu neuen Taten!
Mit sportlichem Gruß

Euer Georg Golach



Siegerehrung beim Ortsgruppenwettstreit in Frohnau.